

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 19 (1897)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Roth- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Pettizelle:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Kleinanzeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 5. Dezbr.

Inhalt: Gedicht: Im Schnee. — Moderne Frauenbewegung in der Schweiz. — Zum St. Katharinentag. — Dr. Learmed über ein neues Verfahren zur Herbeiführung des Schlafes. — Der moralische Mut im täglichen Leben. — Hausfrauen schützen die einheimische Arbeit. — Neues vom Büchermarkt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Auroras Prüfungen. — Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Im Schnee.

Wie naht das finster türmende
Gewolk so schwarz und schwer!
Wie jagt der Wind, der stürmende,
Das Schneegeflöber her!

Verschwunden ist die blühende
Und grüne Weltgestalt;
Es eilt der Fuß, der fliehende,
Im Schneefeld naß und kalt.
Wohl dem, der nun zufrieden ist
Und innerlich sich kennt!
Dem warm ein Herz beschieden ist,
Das heimlich lacht und brennt!
Wo, traulich sich dran schmiegend, es
Die wache Seele schürt,
Ein perlend, nie versiegendes
Gedankenbrauwerk rührt! Gottfried Keller.

Moderne Frauenbewegung in der Schweiz.*)

Mit den gemeinnützigen Bestrebungen des schweizerischen Frauenvereins von ganzem Herzen einverstanden, möchte ich, als dessen Mitglied seit der Gründung, dagegen protestieren, daß irgendwelche politische oder religiöse Dogmen als „Bereinsdogmen“ aufgestellt werden, was auch mit seinen Statuten unvereinbar ist. In dem betr. Artikel nun ist dies — jedenfalls unbewußt und ohne böse Absicht — geschehen: „Wir Frauen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins bedanken uns für das politische Stimmrecht“ u. s. w., heißt es da. Nun, was die

*) Dem aus den „Basler Nachr.“ entnommenen und in Nr. 46 dieses Blattes reproduzierten Artikel „Moderne Frauenbewegung“ lassen wir auch die darauf eingegangene Erwiderung folgen. In unserm schätzbaren Belegkreise findet wohl der eine und der andere Standpunkt seine eifrigen Vertreter, je nachdem eigenes Schicksal und Lebenserfahrung den Einzelnen geführt und belehrt hat.

große Frage der politischen Rechte betrifft, den Kernpunkt der ganzen, großen, modernen Frauenbewegung, so wird jedes Mitglied sich das Recht des persönlichen Urteils vorbehalten müssen; ich thue dies auch.

Das Arbeitsfeld der Gemeinnützigkeit wird von der Verfasserin des betr. Artikels der „unbeschäftigten, gebildeten Frau“ als ihr ureigenstes Gebiet zugewiesen, für die politischen Rechte jedoch „bedankt sie sich“. Der Zusammenhang ist nicht ganz klar; es liegt auf der Hand, daß die Einwirkung der Frau nur dann in ihrem vollen Umfange möglich sein wird, wenn die Mauer der politischen Rechtlosigkeit sie nicht mehr eindämmt und nur zu oft lahm legt. Wenn in dem Gebiete, wo es sich um „Regen und Pflegen“ handelt, nur die Frau erfolgreich wirken kann (soweit möchte ich übrigens in meinen Behauptungen nicht gehen), so soll ihr nicht das Recht zustehen, in Fragen, die diese Gebiete betreffen, mitbestimmend zu handeln? Solange Frauen nur als „Beraterinnen“, d. h. nicht stimmberechtigte Mitglieder in den betr. Schul- und Armenkommisssionen zugelassen werden, wird stets in den Fällen, wo ihre Meinung von derjenigen der anderen abweicht, es diesen freistehen, sich mit lächelnder Geringschätzung über die Anträge der „Damen“ hinwegzusetzen und die Sachen so einzurichten, wie es ihnen besser scheint.

Die Frage, „ob der Bürger K. N. berechtigt sei zu seiner Einsprache gegen den Beschluß des Gemeinderates, der das neue Sträßlein durch einen Zipfel seines alten Grundstückes leiten möchte“, wird allerdings die stimmberechtigte Frau ebenso wenig in Anspruch nehmen, wie sie jetzt den Aktivbürger von seiner Arbeit ablenkt; aber die Frage, ob der Herr K. N., der als Lehrer, als Richter, als Mitglied der Behörde zur Wahl vorgeschlagen wird, ein Ehrenmann ist, in dem Sinne, den wir Frauen dem Worte beilegen, ob sein sittlicher Charakter so beschaffen ist, daß ihm der Einfluß auf unsere Kinder, die Handhabung unserer Gesetze anvertraut werden kann, die Frage sollte einer Mutter, einer mit ganzem Herzen an ihrem Lande hängenden und sein Wohl wünschenden Bürgerin gleichgültig sein? Und die gleiche „gebildete, nicht genügend beschäftigte Frau“, die sich nach befriedigender Betätigung ihrer Arbeitskräfte sehnt, sollte nicht genug Zeit finden, „ihren Stimmzettel auszufüllen“? Die Wichtigkeit des Speiszettels sei nicht angetastet; aber „Kochen und Waschen“ füllt kein Menschenleben aus, und wäre es auch nur das einer Frau!

Und die Kindererziehung! Es ist mir geradezu unbegreiflich, wie eine Mutter, die ihren Kindern lebt im eigentlichen Sinne, sich damit begnügen

kann, ihnen nur so lange leben zu dürfen, als sie dem Elternhause angehören, und leichten Herzens darauf verzichtet, mitzureden, auch dort, wo es sich um die Einflüsse handelt, denen sie später ausgesetzt sein werden — die Gestaltung der Verhältnisse in der Gesellschaft — die Gesetze, unter denen sie leben sollen, und die wieder ihren rückwirkenden Einfluß auf ihre Lebensanschauungen und Handlungen geltend machen werden.

„Wir Schweizerinnen machen keine Gesetze; aber durch unsern indirekten Einfluß ist schon manche Härte, Einseitigkeit und Ungerechtigkeit unserm Geschlechte gegenüber im Gesetzbuch geändert und gemildert worden und wird es auch in Zukunft werden.“ Wie sind denn diese „Härten, Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten“ unserm Geschlechte gegenüber in unsere Gesetzbücher gekommen, an deren „Milderung“ wir jetzt arbeiten müssen? Wäre es wohl denkbar, daß Bestimmungen, wie diejenigen, die der Mutter das Vormundschaftsrecht abschneiden, im Gesetz Aufnahme gefunden hätten, wenn Frauen bei deren Entstehen mitberaten hätten? Oder Bestimmungen wie die, daß „keine Frau Testamentszeuge sein darf“, daß also ein Nottestament ungültig ist, wenn eine Frau als Zeuge zugezogen ward, während der erste beste herbeigerufene Eidesknecht ihm durch seine Unterschrift gesetzliche Gültigkeit geben kann? Oder Bestimmungen wie die: „Was die Frau erwirbt, gehört dem Manne!“ Oder Paragraphen wie der berühmte: „La recherche de la paternité est interdite“, an deren Befestigung seit Jahrzehnten kostbare Kräfte vergeudet werden mußten? Oder Bestimmungen wie die des französischen Gesetzes, wonach der „Ehebruch des Mannes nur da zu Klage berechtigt, wenn er im eigenen Hause begangen wurde, derjenige der Frau jedoch in allen Fällen“? Findet sich in unseren Gesetzen auch nur ein einziger Fall, wo eine derartige Ungleichheit zu Ungunsten des Mannes besteht? Die logische Anwendung, die aus solchen und zahllosen ähnlichen Bestimmungen hervorgeht, ist die, daß die Vorenthaltung des gesetzlichen Rechtes der Selbsthilfe für die Frau zu schweren Irrtümern geführt hat; denn was im Gesetze bestimmt ist, wirkt mächtig zurück auf die Ansichten des Einzelnen, somit auf die der Gesellschaft. Das landläufige Prinzip der „doppelten Moral“ illustriert am sprechendsten die Konsequenzen des Sittlichkeitsniveaus der Gesetze!

„Wo die Frau kämpfend neben dem Manne steht, sei es auf politischer Balkstatt, sei es im menschenmordenden Kriege, da verschmachten die Kindlein in der Wiege, die Blumen verdorren im Garten, ein grauer Schleier von Unrat und Spinnweben überzieht die traute Häuslichkeit,“ heißt es

in dem betreffenden Artikel. Es wird allerdings kein illustrierendes Beispiel zur Erläuterung angeführt, was von Interesse gewesen wäre; denn es ist unbekannt, wo solche Resultate gezeitigt wurden; in den Ländern, die von Erfahrungen sprechen können, lautet das Urteil über die Wirkung der Einführung des Frauenstimmrechts allerdings ziemlich anders. Nun, was den „menschenmordenden Krieg“ anbelangt, so darf mit aller Zuversicht behauptet werden, daß, wenn die Frauen von jeher in öffentlichen Angelegenheiten mitgesprochen hätten, ihr ganzer Einfluß meistens darauf hinausgegangen wäre, diese Kriege zu verhüten, nicht nur die Wunden zu heilen, sondern sie nicht entstehen zu lassen! Wäre dieses öffentliche Wirken auch als unweiblich zu torieren? Und die ganze große Friedensbewegung der Gegenwart, das sich klärende Bewußtsein des Kulturmenschen, daß der Krieg nicht in seiner Natur begründet ist, verdankt sie ihren ersten und kräftigsten Impuls nicht einer Frau, wie f. B. die Bewegung der Sklavenbefreiung in Amerika?*) Wahrscheinlich, ein Ausblick nicht nur in die Weltgeschichte, sondern auch in unsere Gegenwart, belehrt uns, daß ein solch verstöhnender, sittiger Einfluß, wie er von den Frauen ausgehen würde, nicht überflüssig wäre! „Feminisieren“ ist freilich nicht der richtige Ausdruck dafür. Die „Weiber“ werden ihren Einfluß auf sittenlose Mächtige stets behalten und ihrem Wesen nach ausüben; sorgen wir dafür, daß auch die „Frauen“, die Mütter, die Erzieherinnen, die alleinstehenden, in redlicher Arbeit ihr Brot verdienenden, den ihrigen zum Wohl der Allgemeinheit geltend machen können.

Und hier sind es die von der Einsenderin bezeichneten Gebiete, die naturgemäß zuerst sich ihr erschließen müssen: Schule, Armen- und Krankenpflege. Im eigenen, engen Wirkungsfeld hat die Frau meistens schon hier eine gute, natürliche Vorstufe gefunden: die Kinder, die Alten, die Kranken sind da ihrer Pflege anvertraut, das Verständnis für das, was not thut, ist ihr geschärft worden, und der Blick für das, was fehlt. Es wird gewiß die Zeit kommen, wo man mit Lächeln daran zurückdenken wird, daß z. B. unsere Herren von der Armenpflege die Aufgabe übernahmen, nachzusehen, ob die verfortgeladenen Kinder richtig untergebracht und gut besorgt würden. Vorkommnisse, wie sie in letzter Zeit in unserm Heimatlande alle Herzen empörten, würden gewiß auch weniger leicht möglich sein, wenn mütterliche Augen über den Verwalter wachen dürften. Die Arbeit, die im Hause der Mutter zufällt, die wird im Staatshaushalte von der Frau verrichtet werden müssen, und er wird sicher darüber nicht zu Grunde gehen.

Es ist übrigens nicht zu befremden, daß zahlreiche Frauen (und Männer) auf dem Standpunkte der Einsenderin des Artikels über „Frauenbewegung“ stehen; die Stellung, die in unserm Lande wie in anderen durch Jahrhunderte der Frau angewiesen war, kann nicht ohne Einfluß auf unsere Ansichten geblieben sein, und es wird auch nicht von heute auf morgen eine totale Aenderung kommen können; aber unaufhaltsam geht doch der Fortschritt seinen Weg, und nichts wird selbst die Frauen, die jetzt noch nichts von politischen Rechten hören wollen, so sehr von der Wünschbarkeit derselben überzeugen, als das Arbeiten auf dem Gebiete der Gemeinnützigkeit; das ist auch der Weg, auf dem die Schreiberin dieser Zeilen zu ihrer Ueberzeugung gekommen ist, der sie heute anhängt aus ganzem Herzen.
E. B.-J.

Zum St. Katharinentag.



„Kathrein stellt den Tanz ein,“ so heißt es nach einer alten Kalender- und Kirchenregel. Die Lustbarkeit hört mit diesem Tage auf, und die Abendszeit beginnt. In den Wochen vor dem Feste dieser großen Heiligen wird aber noch flott getanzt, und es gibt wohl keinen Verein, der nicht in den Tagen vor dem

*) Hier schießt die Verfasserin über das Ziel hinaus. Von Bertha v. Sutners Roman „Die Waffen nieder“ ist nicht der erste Impuls ausgegangen. Die erste Schrift über den ewigen Frieden stammt von Charles F. Gault (1713), dann folgen Namen, wie Leibniz, Rousseau, Lessing, Kant, Bentham u. a. Bede's-Stones Erzählung „Dunkel Toms Hütle“ hat sicher auf die Gemüter außerordentlich gewirkt, die abolitionistische Bewegung ist aber doch viel älter. Die Red.

25. November seinen „Katharinentanz“ oder sein „Katharinentanzchen“ abhille.

Wie viele „Kathrein“, „Käthel“, „Kathis“, „Kathrinchen“ u. s. w. gibt es wohl? Gewiß ist der Name „Katharina“ nach „Maria“ und „Anna“ einer der populärsten.

Und so ist denn der Tag, trotzdem er „den Tanz einstellt“, ein Festtag für viele Hunderte vom weiblichen Geschlecht, denen allen bei der Geburt die berühmte Märtyrerin als Patronin erkoren wurde.

Wer war nun diese Heilige? Die Sage erzählt hierüber folgendes: „Katharina von Alexandrien, eine durch edle Geburt, großen Reichtum und blendende Schönheit ausgezeichnete Jungfrau, lebte zu Anfang des vierten Jahrhunderts in der Hauptstadt Aegyptens. Als Kaiser Maximus II. im Jahre 307 nach Alexandrien kam und dort ein großes Opfer zu Ehren der antiken Götter brachte, erschien Katharina vor ihm und predigte ihm das Evangelium. Der Kaiser berief 50 Philosophen, Gelehrte und Redner, um Katharinas Worte zu widerlegen; allein Katharina entkräftete deren Aussagen, und die Gelehrten erklärten sich für besiegt.

Der Kaiser ließ darauf Katharina gefesseln und auf ein Rad schleiten. Aber die Fesseln löste eine unsichtbare Hand, das Rad sollte weiter und tötete viele der Heiden. Da befahl der Kaiser die Hinrichtung mit dem Schwerte, und als der Kopf der glaubensstarken Jungfrau fiel, stieß Milch statt des Blutes. Engel trugen die liebliche Hülle auf den Berg Sinai und begruben sie dortselbst.“ Soweit die Sage!

Die dreifach gekrönte, mit der Lilie der Unschuld, mit dem Lorbeer der Wissenschaft und mit der Palme des Märtyrertums geschmückte Jungfrau ist die Schutzheilige der Gelehrsamkeit. Die philosophischen Fakultäten an den Akademien feierten sie ehemals als ihre Patronin. Auf Bildern wird sie dargestellt mit der Krone auf dem Haupte, mit einem Buche in der Hand, einem Ring am Finger und einem zerbrochenen, mit Messern bedeckten Rade zur Seite.
S. Marbach.

Dr. Learned über ein neues Verfahren zur Herbeiführung des Schlafes.

In Sturz beim ersten Ausritt mit einem neu gekauften Pferde im Jahre 1883 war die Ursache einer hartnäckigen Schlaflosigkeit, welche mich zwang, der Praxis zu entsagen. Ich probierte nicht erst die Hilfsmittel der Apotheke, sondern griff zu einfachen Versfahrungsweisen. Heißes, kaltes Wasser in allen Anwendungsformen, Frottieren, Abänderungen der Diät und im sonstigen Verhalten, Körperübungen der verschiedensten Art, ein Spaziergang im Freien vor Schlafenszeit, lange, tiefe Atemzüge mit oder ohne Methode der geistigen Ablenkung, kurz, alle vorgebrachten Rathschläge wurden versucht, aber vergebens. Ich überlegte: Was ist zu thun, um in dem Gehirne die trunkenen Zellen umzustimmen, welche den Schlaf führen? Kann nicht eine Gegenwirkung in Gang gesetzt werden, welche das Gleichgewicht in der Blutströmung und in den vitalen Vorgängen wiederherstellt, so daß der Schlaf ungetrübt zu stande gebracht werden kann? In diesem Bestreben experimentierte und probierte ich mit der Willens- und Muskelkraft in der Schlafenszeit die verschiedensten Verfahren. Ich versuchte Anspannungen und Erschlaffungen und gelangte zu dem Schluß, daß eine systematische, wohlgeordnete Methode der Muskel- und Nervenanspannung die Bedingungen zum Schlafen herbeiführen würde, einen gewissen Grad körperlicher und geistiger Müdigkeit, die dem Schlaf vorhergeht und ihn bedingt. Meine Methode, welche die natürlichen Vorbedingungen des Schlafes in Bezug auf Diätetik und Hygiene voraussetzt, geschieht folgendermaßen: In der Rückenlage suche ich das Kopf- und Fußende durch Strecken und Heben des Körpers gleichermäßen zu erreichen. Diese Körperbewegung setzt viele Muskeln in Thätigkeit, die während des Tages nicht in Aktion getreten sind. Ich hebe nun den Kopf um etwa einen Zoll, eine Bewegung, die auf die Dauer Anstrengung kostet. Gleichzeitig bringe ich die unwillkürlichen Atembewegungen in ein langsameres Tempo und zu größerer Vertiefung. Ich setze etwa sechs oder acht Einatmungen tief und voll an Stelle von etwa sechzehn pro Minute. Jede Ein-

atmung wird geäußert. Nach Ablauf von zehn bis zwanzig wird der Kopf so schwer, daß er nicht mehr frei gehalten werden kann. Man lege ihn nieder. Tritt der Schlaf nicht ein, so wird der rechte Fuß und mit ihm die Bettdecke um einen oder mehrere Zoll von der Lagerstätte gehoben, das Strecken des Körpers nach dem Kopf- und Fußende, das Zählen der Einatmungsbewegungen fortgesetzt. Bald beginnt der Fuß, gleich wie der Kopf, die eigene Schwere zu fühlen und senkt sich. Tritt Schlaf noch nicht ein, so wiederholt man daselbe Verfahren mit dem linken Fuß. Diese Gebungen und Sentungen werden fortgesetzt, während die Respirationsbewegungen das Ganze wie ein Uhrwerk regeln, bis auch dieses seinen gewöhnlichen Gang annimmt. Im weitern kann das Heben des Kopfes und eines Fußes in der rechten und linken Seitenlage geschehen, bis Müdigkeit eintritt und Schlaf folgt. „Ich kenne,“ sagt Dr. Learned, „kein einfacheres, naturgemäheres und sichereres Verfahren zur Erzielung eines gesunden Schlafes. Energie und Übung sind unerlässliche Grundbedingungen. Der Träge wird sich hiezu nicht entschließen. Auch chronische Krankheiten aller Art bilden eine Gegenanzeige. Im übrigen können die Übungen je nach dem Kräftezustand des Individuums abgekürzt, verlängert, modifiziert, insbesondere kann das Heben des Körpers durch die Muskulatur des Arms unterstützt werden. Das Gefühl der Ermüdung und nachfolgenden Schlaflosigkeit muß über die Zeitdauer und den Grad der aufzuwendenden körperlichen und geistigen Anspannung entscheiden. Es gibt eine große Menge von Menschen, welche die Gedankenjagd nach dem Hingegen, Gelingen, sowie nach den Enttäuschungen des Tages nicht schlafen läßt. Allen diesen ist ein Versuch dieser kombinierten Methode der Beseitigung der Willens- und Muskelkraft zu empfehlen.“

Der moralische Mut im täglichen Leben.

Habe den Mut, deine Schulden zu bezahlen, so lange du noch Geld in der Tasche hast.

Habe den Mut, Ueberflüssigem zu entsagen, wenn es dich noch so sehr danach gelüftet.

Habe den Mut, zu einem Freunde in leinemem Mittel zu sprechen, selbst dann, wenn du in Gesellschaft eines vornehmen und reichgekleideten Freundes bist.

Habe den Mut, deine eigene Meinung zu äußern, wenn es not thut, und den Mund zu halten, wenn es die Klugheit erfordert.

Habe den Mut, einzugesehen, daß du arm bist, und so der Armut den Stachel zu nehmen.

Habe den Mut, jemand ins Gesicht zu sagen, warum du ihm keinen Glauben schenkst.

Habe den Mut, zu bekennen, warum du jemand kein Geld borgen willst.

Habe den Mut, den Umgang mit dem liebenswürdigsten deiner Bekannten zu meiden, sofern er keine guten Grundzüge hat; — mit den Schwächen seiner Freunde soll man Nachsicht haben, nicht aber mit ihren Lasten.

Habe den Mut, deine Axtung vor der Ehrlichkeit kund zu geben, in was für einem Kleide sie dir auch entgegentritt, und deine Verachtung für die Unehrlichkeit und Doppelzüngigkeit, wer immer derselben sich bedienen mag.

Habe den Mut, deine alten Kleider zu tragen, bis du neue bezahlen kannst.

Habe den Mut, in allen Dingen der Bequemlichkeit und Schicklichkeit das Vorrrecht vor der Mode einzuräumen.

Habe den Mut, deine Unwissenheit einzugesehen, statt anderen Kenntnisse vorzuspiegeln, die du nicht besitzt.

Habe den Mut, bei den Gastmählern, die du deinen Freunden gibst, nicht über deine Mittel hinaus zu gehen.

Hausfrauen, schüßel die einheimische Arbeit.

„Schüßel die einheimische Arbeit!“ ruft der Centralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins in diesen Wochen und Tagen des vermehrten Bedarfs dem kaufenden Publikum zu, und unter dem einkaufenden Publikum sind hoch in erster Linie die Frauen zu suchen, die das Nötige ins Haus beschaffen, zu Nutz und Frommen der Familie. Dabei wird nun freilich von seiten einsichtiger Hausväter oft genug die Klage laut, daß unflüg eingekauft werde, daß die Frauen nach dem Schein urteilen und sich bei ihren Handlungen durch Unwesentliches und durch den Schein bestimmen lassen. Und es muß auch zugegeben werden, daß dem wirklich so ist; einer bestehenden Verpackung, einem hochtönenden Namen, dem vermeintlich billigen Preis zuliebe entschließt sich manche oberflächlich denkende Frau zu einer Anschaffung, die ihr nachher Verdruss und den Tadel des Mannes einträgt. So werden neustens aus dem Auslande Weichnachtsbäckereien empfohlen, die ungewisselhaft im eigenen Lande ebenso gut, wo nicht besser hergestellt werden. Für unsere Konsumenten ist die Festzeit „Weihnachten und Neujahr“ die Hochsaison des Jahres, deren Umsatz den Inhaber mit dem sonstigen Geschäftsertrag ver-

jöhnen muß. Wenn nun aber die Frauen anfangen, ihren diesfälligen Bedarf außer Landes zu beschaffen, so werden die inländischen Geschäfte unvermeidlich erheblich geschädigt. Ueber die Leistungsfähigkeit unserer einschlägigen inländischen Geschäfte kann man sich zwar nicht beklagen; denn sie vermag den Vergleich mit der ausländischen voll auszuhalten, und dazu hat ein jeder Ort und darin fast ein jedes Geschäft noch seine Specialität in Artikeln, die mit besonderem Geschick fabriciert werden. So muß man hier beispielsweise auf die Fabrikate der Webstuhl- und Buntwebstuhl-Fabrikanten machen. Die Fabrik verfertigt in Bleichschächeln von verschiedener Größe reichhaltige Kollektionen aller möglichen Sorten von sehr schmackhaften und haltbaren Wiskuits, die sich ebenso sehr zum beliebten Schmeck- und Schriftbaumes eignen, als sie als bequem zur Hand liegender Dessert und zum Aufstellen für Besucher sich aus vorteilhafteste eingeführt haben. Es ist nicht zu fürchten, sich den Magen daran zu verderben, da die Fabrik die Verwendung von nur besten Ingredienzien und feinsten Rohmaterial garantiert, was bei Versandgebäuden aus dem Ausland nicht immer gesagt werden kann. Die Hausfrauen thun also gut, auch auf diesem Gebiete die einheimische Arbeit zu schätzen und zu bevorzugen.

Neues vom Büchermarkt.

Das Jandergewand. Die Beichte einer Frau. Von Leonie Meyerhof. Dresden und Leipzig. Verlag von Heinrich Wittenberg. Preis 2 Mark.

Die Verfasserin dieses Buches ist unseren Lesern eigentlich keine Fremde, sondern vielmehr eine gute Bekannte, sobald wir nur beifügen, daß der Name Leonie Meyerhof und das Pseudonym „Leo Siodock“ sich bezieht; denn wer von unseren Lesern hätte den im letzten Jahrgang erschienenen und von jedermann mit außerordentlichem Interesse verfolgten Roman „Baronin Toni“ von Leo Siodock nicht noch in angenehmer und besser Erinnerung. Dies allein würde eigentlich genügen, um dem interessanten Buche in unserm Leserkreise den gewünschten Erfolg zu sichern. Nur wenige wohl werden noch erfolgtem Durchlesen das Fehlen einer eigentlichen Handlung im herkömmlichen Sinne vermissen, und wo dieses Gefühl dennoch auftreten sollte, dürfte wohl auch überhaupt die äußerste Feinheit, der Schwermut dieses Buches, das sichtlich auch „Analyse einer Frauenaune“ betitelt sein könnte, nicht ganz verstanden, nicht richtig nachempfunden worden sein. Allerdings, die Verfasserin fährt auch einen garten Stiff, der ein hartes Ausdrücken nicht gestattet; gilt es ja doch, das neue Lebenswachen einer um ihren Leiber so früh verstorbenen Gatten trauernden, jugendlichen Witwe in seinen zarresten Tonabstufungen zu belauschen und festzuhalten. Dieser halb unbewußte Drang nach neuem Leben, das ja beim wahren Weibe eigentlich immer Liebe ist, wirkt um so eigenartiger auf den Leser, als dieses Weiberwachen des Weibebedürfnisses, schwandenden Ganges teils die Fäden der reinen Vererbung, teils diejenigen der Freundschaft und Koketterie wandeln, am Krankenbette ihres Kindes sich leise zu entfalten beginnt; am Krankenlager des Kindes, an welchem in langem, schwarzem Kleide ein für das Wohlergehen ihres Kindes bedenklicher, die Krankenwache haltender, junger Ordensbruder steht. Lustig und zart, in unbefinnlichem Sehnen, gleich dem ersten Frühlingsahnen, zittert das Weib dem Manne in der Lontur, dem ersten Manne, welcher seit dem Tode ihres Gatten bekändig Tag und Nacht in ihrer Nähe mit ihr unter einem Dache weilt, entgegen; um dann später, nach dem Austritt ins gesellschaftliche Leben ihrer eigenen Sphäre, — ob dem geduldi sie seines würdigen Ordenskleides beraubten, in Zivilkleidern sich edig und künstlich benehmenden jungen Menschen erschreckend — den einsigen Bruder Marcellus nicht mehr finden zu können. Daß eine anwesende Freundin, welche die durch diesen Besuch abgerufene Herrin des Hauses wieder zum Kenntnispielplatz zurückzuführen möchte, weil die am Spiel beteiligten Herren die heute zum erstenmale wieder weiß gekleidete, reizend aussehende Gastgeberin nur ungern vermissen — den spielverderbenden Besuch für einen um Bedientenstelle sich bewerbenden Schlingling hält und denselben selbst eigentlich zu wenig schätzlich, zu wenig präsentabel findet, trägt natürlich nicht dazu bei, daß die einfrige süße Stimmung, nach welcher die gemarterte Witwe in einer Anwandlung von Gerechtigkeitsgefühl gewaltsam ringt, sich leichter finden will. Erst jetzt steigt die sich wieder in wohligen Gefühle in dem regen Leben und Treiben der Gesellschaft sonnende Witwe die schlimmen Folgen ihrer unbedachten Handlung, die gleich einem Alpdrücken auf ihr lasten. Sie steht sie kommen die unerbittlichen Rächer ihrer einstigen Laune, die ihr heute selbst eigentlich ein Rätsel geworden, das sie nicht mehr verstehen kann. — Aber wie wahrhaftig, weit aus den Höhlen tretende Augen, welche ihr aus einem, durch lange Seelenpein abgemagerten, blauen, scharflich verzerrten Männergesicht entgegenstehen und ihr selbst die Kraft zum Fliehen rauben, lassen sie die Folgen in ihrer vollen Schwere fühlen. — Vor allem bewundern wir die an eine Analyse erinnernde, beinahe unheimliche Wahrheit und Klarheit in der Erforschung und Aufklärung der im Verlaufe sich einstellenen, geheimsten psychischen und physischen Zustände und Regungen, zu deren richtigem Nachempfinden unbedingt ein edles, dem Menschen in jedem Falle gerne gerecht werdendes und feinfühliges Verständnis notwendig ist, das wir wohl beim größten Teil der Leser dieses Blattes voraussetzen berechtigt sind. Uebrigens hat die Verfasserin von ihrer Kunst, den Leser für die von ihr selbst empfundenen, tiefsten Säuungen des menschlichen Gemüths empfindlich machen zu können, reichlich Gebrauch gemacht, indem sie durch eine höchst eigenartig wirkende Einleitung dem Leser gleich zu Anfang die zum richtigen Mitempfinden nötige Stimmung zu suggerieren weiß.

Der dieselbe bei Anlaß des hundertjährigen Geburtstages Gotthelfs (Albert Bizius) laut gewordene Wunsch nach einer billigen Volksausgabe von Erasmus Gotthelfs Schriften im Urtext, ohne die von späteren Herausgebern vorgenommenen Veränderungen und Auslassungen, hat die Buchhandlung Schmid u. Franke in Bern zur Veranstaltung einer solchen Neuauflage ermutigt. Für die Richtigkeit des Textes bürgen die drei Herausgeber, Professor Dr. Ferd. Bitter, alt Direktor Fr. Kronauer und alt Schulinspektor Fr. Wyl. Der Preis ist in Erwartung einer allgemainen Beteiligung des Schweizervolkes auf nur 40 Cts. für jede Lieferung von 7 Bogen angelegt, so daß auch Unbemittelte in stand gesetzt werden, sich die herzerquickenden Schriften unseres großen Volksdichters anzuschaffen. Die erste Lieferung erscheint in den nächsten Tagen und wird dann in allen Buchhandlungen zu haben sein.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 4353: Ich möchte gerne die Meinung anderer über nachfolgende Frage hören: Ist es nicht richtiger, seine Angelegenheiten das Jahr hindurch gut zu bezahlen und sie sonst gut zu halten, als das Jahr durch zu kargen und ihnen dann ein für normale Verhältnisse allzu reichliches Neujahrsgehalt zu veranschlagen, das andere zur Unzufriedenheit reizt? Und ist es am Plage, ein nicht zur Belohnung für gute Leistungen, sondern zur Anspornung für bessere Führung gegebenes reichliches Neujahrsgehalt dantend entgegenzunehmen und am Tag darauf die Stelle zu kündigen? Ist es statthaft, ein Gehalt zu geben und über dessen Verwendung gleichzeitig zu bestimmen? Selbstverständlich liegt die dem Gehalt angelegte Bestimmung im wohlverstandenen Interesse des Empfängenden. Für freundliche Meinungsäußerung wäre herzlich dankbar.

Eine junge Haus- und Geschäftsfrau.

Frage 4354: Wie ist einem aufgelahten Hals mit Erfolg beizukommen? Ich habe schon eine große Anzahl von Mitteln zum Einreiben und zum Einnehmen versucht; aber alles mit nur momentanem Nutzen und nicht ohne daß jedesmal der ganze Körper abmagerte. In kurzer Zeit begann jedesmal der Hals wieder anzuschwellen. Es ist kein harter Kropf, sondern der ganze Hals — hauptsächlich beide Seiten — ist aufgelaht, aber weicht. Besondere Beschwerden spüre ich dabei nicht; aber es ist doch ein widerwärtiges Uebel, das ich gerne beseitigt hätte. Abgesehen von der unästhetischen Erscheinung ist es ein unabänderlicher Verleger wegen dem Bassen der Hemdringen, was ich einmal für die Dauer abschaffen möchte. Vielleicht weiß ein Erfahrener guten Rat.

Ein eifriger Leser.

Frage 4355: Ist es nicht ein Unrecht, wenn um der Schwiegermutter willen ein alter Mann aus allen seinen kleinen Gewohnheiten herausgerissen wird; wenn er sein Zimmer abtreten muß, das er lange Jahre bewohnt; daß er sich in eine ganz veränderte, seine Bedürfnisse nicht im geringsten berücksichtigende Lebensweise und Zeiteinteilung finden muß; daß ihm jede Selbstbestimmung genommen ist, und daß er sich bis in die geringsten Kleinigkeiten nach seiner Schwiegermutter richten muß? Der Betreffende hat seinem Sohne ein schönes Haus und Geschäft abgetreten, und nun soll er dem jungen Hausstand auch noch diejenigen Räume abtreten, in denen er im Verlaufe der Jahre die Stunden seines häuslichen Glückes lebte, und wo er bleiben zu können hoffte, solange ihm das Leben noch geschenkt ist. Dem Sohne wäre das früher auch recht gewesen; aber die Wünsche seiner Braut gehen ihm über alles, diesen muß jeder andere Anspruch weichen. Nach meinem Dafürhalten wäre es an den jungen Leuten gewesen, den Vater in seinen angewohnten Räumen zu belassen und sich selbst in den noch genügend vorhandenen übrigen Zimmern einzurichten. Wäre es nicht den jungen Leuten leichter gefallen, eine Treppe höher zu steigen, als es sein bei dem alten Herrn der Fall sein wird? Die mit Interesse auf Antwort wartende Fragestellerin ist eine Freundin des alten Herrn, der zu tief verletzt ist, um die Anmaßung selbst zurückzusetzen.

Frage 4356: Mein Mann hat die häßliche Gewohnheit angefangen, nachts zu arbeiten und morgens bis weit in den Tag hinein zu schlafen. Diese Eigenheit beraubt auch mich der ungestörten Nachtruhe; denn ich bin immer in Sorge, daß ihm mit dem Licht etwas passiert. Er schreibt und liest im Bett, und dann legt er sich von Zeit zu Zeit in die Kissen zurück, um auszuruhen. Bei solcher Gelegenheit wäre es doch gewiß ein Leichtes, einzuschlafen, und wie schnell wäre da die auf dem Bettstich stehende Lampe heruntergefallen! Wie leicht könnte die bei der Arbeit gerauchte Cigarette das Bettzeug in Brand setzen! Mein Mann laßt über meine Sorge, und er will deren Berechtigung nicht anerkennen. Ich aber kann meine Angst nicht bestreiten, soviel ich mir dafür Mühe gebe, und deshalb meine ich, die Frau dürfte ein wenig Berücksichtigung verlangen; ich forge mich ja doch in erster Linie um des Mannes Sicherheit und Leben. Ich weiß wohl, man wird sagen, das seien nichtige Kleinigkeiten, Müdensüchte, über die eine kluge Frau sich hinwegsetzen solle. Ja, hinwegsetzen! Das ist leicht gesagt, aber schwer durzuführen. Vielleicht daß aber doch etwa ein gutdenkender Leser findet, ich habe ein Unrecht auf Berücksichtigung meiner Wünsche.

G. J. in M.

Frage 4357: Ist es nicht zu viel verlangt, wenn eine junge Tochter das Lehrerinneamt zu machen wünscht, sich nachher noch als Arbeitslehrerin auszubilden und eine Handbels-, sowie eine Haushaltungsschule besuchen will, um erst dann sich dem Broterwerb zu

widmen? Der Vater unterstügt den Wunsch für gründliche Bildung, und ich verleihe dem jungen Mädchen sein Streben auch nicht. Aber die Last der Hausführung liegt so lange, bis die Tochter aus Erwerben kommt, auf mir allein. Ich muß nicht nur den Hausstand besorgen ohne Hilfe, sondern noch geschäftliche Arbeiten übernehmen, um einen Angefallenen zu sparen, damit die Kosten für die Ausbildung getragen werden können. Es dünkt mich nicht recht, daß ich für die Siefstochter in dieser Weise mich im Alter von 52 Jahren abarbeiten soll, wie ich es als Magd niemals thun müßte, währenddem die Zinsen meines eingebrachten Vermögens ebenfalls für den Unterhalt der Familie aufgebraucht werden. Mein Mann selber hat kein Vermögen; er hat eine bescheidene Anstellung, deren Besoldung knapp fürs Unentbehrliche reichen würde. Steht mir nun nicht das Recht zu, meine Ansichten zu äußern und sie im Nothfall geltend zu machen?

Eine, die sich zum zweitenmal ernstlich befinden würde, Siefstmutter zu werden.

Frage 4358: Ich möchte gerne vernehmen, ob es sich rentiert, außer der Stadt Wohnung zu nehmen und einen größern Gemüsegarten zu besorgen? Wir haben sechs Kinder, von denen vier zur Schule gehen müssen. Bei einem weiten Schulweg ist aber ein großer Mehrverbrauch von Kleidern und Schuhen fast sicher, und es wird von den Großen auch viel Zeit verlaufen, die zum Arbeiten benutzt werden könnte, und da frage ich mich eben, ob der Ertrag von selbstgebauntem Gemüse die sich sonst ergebenden Mehrkosten decken würde? Der Hauszins in der Stadt ist größer; aber es ist leichte Gelegenheit zum Vermieten, was außer der Stadt nicht der Fall ist. Gehe ich nicht die Vorteile und die Nachteile eines so gründlichen Wechsels genau und eingehend gegeneinander abgewogen habe, will ich einen solchen nicht vornehmen, so sehr meine liebste Hauszehr auch dafür sich ins Zeug legt. Es wäre mir lieb, noch vor Neujahr mit der Sache ins Klare zu kommen, um mich nicht überflügen zu müssen nachher. Ich bitte um gef. Beantwortung von Erfahrenen.

Eifriger Leser seit kurzem.

Frage 4359: Welchen Lohn kann eine für ihren Beruf gut ausgebildete Wochen- und Kinderpflegerin in Anspruch nehmen? Und ist dieser Beruf geeignet, einer alleinstehenden Tochter eine auskömmliche und geachtete Existenz zu bieten? Man hört im eigenen Bekanntenkreise ganz widersprechende Meinungen. Einestheils heißt es, es sei nicht möglich, sein Auskommen zu finden, wenn man nicht für die vakanten Zeiten im eierlichen oder befreundeten Hause kostenfrei leben und sich erholen könne. Nur in diesem Falle sei es möglich, einen kleinen Notpennig auf die Seite zu legen. Dann warnt man wieder, die Wochen- und Kinderpflegerin sei das abhängigste Geschöpf. Sie müßte sich der Meinung des Arztes, der Hebamme, der Großmutter oder Lanten und derjenigen der Eltern oder derjenigen eines medizinischen Beraters unterziehen und müsse erst noch lachen, mit der Köchin auszukommen, was alles zusammen nicht möglich sei. Wenn diese Meinungen auf Erfahrung beruhen, so wäre es entschieden besser, sich als Lehrerin für eine Haushaltungsschule ausbilden zu lassen.

Junge Beferin in B.

Frage 4360: Mit Eintritt der rauhen Jahreszeit empfinde ich in der Kreuzengegend beständigen Frost, auch wenn ich am übrigen Körper völlig warm genug habe. Ich empfinde gleichzeitig an dieser Körperstelle öftere Steifigkeit. Man hat mir angeraten, die Stelle täglich zweimal mit kaltem Wasser zu waschen und kräftig trocken zu reiben. Dies hat den Zustand so ziemlich gebessert, daß ich wenigstens von Frieren und von Schmerzen frei bin, solange ich mich im warmen Zimmer aufhalte. In der Kälte aber da meldet sich beides wieder, was mir sehr unangenehm ist. Würde vielleicht Massage in diesem Falle für die Dauer Heilung bringen? Und in welcher Weise müßte solche angewendet werden? Für guten Rat danke bestens.

M.-S. in A.

Frage 4361: Weiß mir jemand ein Verfahren, um aufgelösten arabischen Gummi längere Zeit haltbar zu machen? Der in den Schreibmaterialhandlungen käufliche ist für den täglichen Gebrauch viel zu teuer. Ist vielleicht ein Zusatz von Brantwein am Plage?

M. J. in M.

Frage 4362: Wie hat man sich Kugerverweie zu verhalten, wenn in einem gemeinjam benutzten Keller die vorhandenen Borräte unberechtigten Angriffen ausgesetzt sind, ohne daß es gleich richtiggültig bewiesen werden kann? Man läßt sich nicht gerne so ohne weiteres über den Köffel barbieren, und anschuldigen ohne richtigen Beweis geht doch nicht. Das Manfo geht aber nicht nur auf die Köhlen und Kartoffeln, sondern auch auf Obst, Gemüse, Käse u. dgl., was man nicht im verschließbaren Speisekasten sichern kann.

S. M. in S.

Frage 4363: Ist es auch am Plage, daß eine Angestellte Monat für Monat mit einem Wechsel bezahlt wird? Besteht kein Gehef für Barzahlung? Und wo muß man sich event. beschweren?

M. M.

Antworten.

Auf Frage 4340: Wer recht thut, soll nicht gar zu ängstlich sein; wer stets nach rechts und links schaut, um jeden Anstoß zu vermeiden, handelt verkehrt, wird sich unglücklich fühlen, und es doch nicht allen Leuten recht machen. Andererseits, um in Frieden zu leben, muß man auf die Anschauungen (meinetwegen auch auf die Vorurteile) seiner Mitmenschen und Nachbarn wohl einige Rücksicht nehmen; wer das verläumt, wird sich bald auch nicht mehr glücklich fühlen. Also ein Mittelweg; Sie fahren fort, die jungen Leute einzuladen, sorgen aber, daß dieselben stets unter Aufsicht sind, abends rechtzeitig heimkehren, und daß nichts vorzukommen kann, das etwa Ursache zu unliebem Gespräch geben könnte.

F. M. in B.

Auf Frage 4341: Beim Tragen von log. Gefundenheitsbottinen können Sie die wollenen Strümpfe leicht

entbehren. Der poröse Stoff gestattet ungemessene Ausdehnung, verschafft dadurch gesunde Naturwärme und verhindert das fäulende Feuchtn und Schwitzen der Füße.

Auf Frage 4341: Weite und weiche Strümpfe und Schuhe sind die Hauptsache, damit die Füße auch beim Gehen sich einige Bewegung geben können. Gegen das Reißen der wollenen Strümpfe würde ich das tägliche Einreiben der Füße mit Fett, am besten mit Zolletten-Salolin empfehlen; an einem kleinen Blechschälchen für 25 Cts. hat man lange Zeit.

Auf Frage 4342: Was sagt der Arzt? Der Hals bei so jungen Kindern steht überhaupt anders aus als bei größeren, und wenn sich nirgends geschwollene Drüsen zeigen, braucht man an istrufulöse Anlage nicht zu denken. Aber freilich mit 1 1/2 Jahren sollte ein gesundes Kind laufen; bringen Sie es an einem schönen, nicht zu kalten Tag einmal zum Doktor.

Auf Frage 4343: Wer fremde Kinder nicht gut leiden mag und bei dem Geschrei der Kleinsten unwillig wird, beweist dadurch nur, daß er Kinder nicht gewöhnt ist; mit seinen eigenen Kindern wird er viel mehr Geduld haben, sie lieben und viel mehr von ihnen ertragen können. Wer aber überhaupt selbstjüchtig ist, der paßt allerdings nicht für das Gelingen, bis zu viel gegenseitige Aufopferung erfordert; der soll lieber ledig bleiben.

Auf Frage 4346: Die künstlichen Mittel zum Trocknen der Haare sind in der That nicht zu empfehlen; die Haare leiden stets darunter. Man fesse mit offenen Haaren in die Nähe des Kessels; man winde ein dichtes, wollenes Tuch um den Kopf; aber namentlich wasche man im Winter die Haare weniger häufig und bürste sie um so mehr. Recht büßlich kann das Waschen überhaupt während der Wintermonate ersehen.

Auf Frage 4348: Die Mode ist den feinen Kleidern günstig, und eine 24jährige Tochter wird oft Gelegenheit haben, ein schwarzseidendes Kleid zu tragen. Immerhin sind wollene Kleider eben doch viel dauerhafter, und man hat mehr Nutzen davon; mögen Sie nicht beides scheuten, so würde ich zur Wollrat.

Auf Frage 4349: Es braucht zwei Krauzengen, die über 20 Jahre alt sein müssen, und die man am besten aus der allernächsten Familie wählt. Diesen erweist man ihrer Gegenwart bei der Trauung keinerlei weitere Verpflichtung; sie als Baten bei dem ersten Kinde zu bitten, ist ein hübscher, altdeutscher Brauch, aber in keiner Weise eine Notwendigkeit.

Auf Frage 4350: D. N. 341. Bei einem, auf längere Dauer abgeschlossenen Dienstvertrage geht der Dienstpflichtige seiner Ansprüche auf die Vergütung nicht verlustig, wenn er durch Krankheit, ohne eigenes Verschulden auf verhältnismäßig kurze Zeit an der Leistung seiner Dienste verhindert wird. — Sie sehen, das Gesetz ist wenig heftig, und man wird sich nach den Umständen richten müssen, namentlich danach, ob Sie schon lang zur Zufriedenheit Ihres Prinzipals angestellt waren, und ob Sie wieder an die gleiche Stelle kommen. In solchem Falle würde ich einen Monatslohn als die richtige Vergütung betrachten. Bei Krankheit infolge eines im Geschäft erlittenen Unfalls dürften Sie wohl wesentlich höhere Ansprüche stellen.

Auf Frage 4352: Fünf bis sechs Tropfen gereinigter Salzsäure in etwas Wasser nach dem Essen besitzigen solche Uebelstände; aber das Mittel kumpft sich rasch ab. Haben Sie schon verübt, einige Wochen nur flüssige Nahrung zu nehmen? Also Milch, dünnen Brei, Kakao, Schleimsuppen zc. Wer pure Milch schlecht verträgt, nimmt einen Messerspitze doppeltsohnen Natron in eine Tasse laue Milch; Kaffee würde ich sehr beschränken, Bier und weißen Wein verbieten, guten Rotwein gern erlauben.

Feuilleton.

Aurores Prüfungen.

Von G. Robert-Cameron.

Autorsitzte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)

«a schlug Olivia, gereizt durch den versteckten Vorwurf die Augen zu ihm auf und sprach mit plötzlich ausbrechender und sehr ungewohnter Heftigkeit:

«Weshalb tadeln Sie mich? Warum bin ich schlechter als Aura, die Sie liebte und Robert Strange heiratete?»

Er trat vom Wagen zurück, als habe sie einen wirklichen Schlag nach ihm geführt.

«Sie haben kein Recht, das zu sagen,» versetzte er nach einer kurzen Pause, während der Olivia Miße gefunden, ihre unüberlegten Worte bitterlich zu bereuen, mit leiser Stimme. «Ich war nicht Frau Stranges Verlobter, wie Davie der Ihre war. In meinem ganzen Leben habe ich nie ein einziges Wort von Liebe zu ihr geredet.»

«Und doch lieben Sie einander! Ach, um Himmels willen, verzeihen Sie mir, Herr Wynhard! Ich weiß, ich hätte das nicht sagen sollen; Aura ist so edel, so treu, so gut!»

«Ja — Sie haben recht; sie ist gut,» sagte er weich. «Es gibt wenige ihresgleichen, und wenn

ihf Los ein schweres ist — und Sie und ich wissen nicht, daß dem so ist, vergessen Sie nicht, daß es nichts weiter als eine Vermutung unsererseits ist, Fräulein Marchmont —; aber selbst angenommen, es wäre so, ist Aura eine von denen, die ihr Schicksal überwinden wird, und sich nie von ihm wird überwinden lassen.»

Olivia legte schüchtern ihre Hand auf die seine. «Es thut mir so leid!» hauchte sie, und ihre Augen standen voll Thränen.

Diese Thränen und das Lob, das sie Aura spendete, stimmten ihn weich.

«Mein Liebes Kind,» sprach er sehr mild und freundlich, «ich beschwöre Sie, diese Verlobung zu lösen, ehe es zu spät ist; jede Schwierigkeit, jede Unannehmlichkeit, jetzt, wären einer Pein, die das Unglück eines ganzen Lebens für Sie bedeuten würde, unendlich vorzuziehen. Denken Sie an den armen Davie, der Sie liebt, und bleiben Sie ihm treu, sich selbst treu! Denken Sie an Ihre eigene Zukunft, brechen Sie mit diesem Manne, der Sie nie glücklich machen kann.»

Schwere Thränen tropften, eine nach der andern, aus ihren Augen auf die Hand, welche die ihre umschlossen hielt.

«Sie glauben doch nicht, daß ich ihn heiraten würde, wenn ich irgend anders könnte,» flüsterte sie mit erstickter Stimme. «Ich werde dazu gezwungen! Meine Mutter — ah, Sie kennen meine Mutter nicht! Aber glauben Sie mir, ich liebe Davie noch von ganzem Herzen — wirklich — obwohl er mich jetzt gewiß hassen und verachten wird! O, Sie begreifen meine Lage nicht! Ich bin machtlos, es ist zu spät, zu spät!»

Lady Abelas imposante Gestalt erschien in diesem Augenblicke in der offenen Landthür.

Wynhard sah den Ausdruck slavischer Furcht, der, als sie ihrer ansichtig wurde, aus Olivias Augen sprach; sie war wie ein erschrockenes Tierchen beim Anblick eines Raubvogels.

Sie legte schnell den Finger an die Lippen und entzog ihm hastig die Hand. Sie that ihm in der Seele leid, als er den Kopf zu ihr niederbeugte.

«Es ist niemals zu spät,» flüsterte er, «verzweifeln Sie nicht — noch jetzt, noch in den letzten Augenblicken, kann Ihnen Hilfe werden. Behalten Sie Mut und Hoffnung, und wenn sich Ihnen noch in der ersten Stunde etwa eine günstige Gelegenheit bieten sollte, so seien Sie tapfer und lassen Sie nicht unbenutzt vorübergehen.»

«Ah, Lady Abela, wie geht es Ihnen? Es bedarf eigentlich kaum der Frage, denn Sie sehen aus wie ein Bild der Gesundheit. Ihre Tochter und ich ergingen uns in Nüchternungen an die reizenden Tage in Monte Carlo. Nein, dante, ich kann heute nicht mit Ihnen fahren. Es ist freudlich von Ihnen, es vorzuschlagen; aber ich habe leider eine Verabredung, die mich zwingt, mich schleunigst von Ihnen zu verabschieden.» Und nachdem er beiden Damen leicht die Hand gedrückt, zog der schöne Terenz Wynhard den Hut und ging die belebte Straße hinunter.

Die Equipage rollte in entgegengesetzter Richtung dahin. Olivias Antlitz war leicht gerötet, und ihr Herz pochte ungestüm.

Wynhards letzte Worte hatten einen seltsamen Eindruck auf sie gemacht. Was hatte er damit sagen wollen? Waren es nur allgemeine Redensarten, ihr aus Mitleid zum Troste gesprochen, oder lag ihnen eine tiefere Bedeutung zu Grunde? Es schien fast, als ob dem so sei. Aber was konnte sich, wie er gesagt, noch in der ersten Stunde noch zu ihrer Rettung ereignen?

Ihrer Mutter Stimme, die kalt und streng klang, schredte sie aus ihrem Sinnen auf.

«Wärest Du nicht so grenzenlos dumm gewesen, so hätte jener Mann jetzt Dein Verlobter sein können, anstatt des Barons.»

«Ist es nicht ziemlich spät, das jetzt zu erörtern, Mama?» meinte Olivia sanft.

«Was für eine Narrin Du warst, Deine Karten nicht besser auszuspielen!» gab ihre Mutter mit ärgerlichem Achselzucken zur Antwort, «er wäre eine viel bessere Partie für Dich gewesen.»

«Vielleicht sah ich die Karten, die offen auf dem Tische lagen, besser als Du, Mama.»

Lady Abela warf ihr einen scharfen Blick zu; es sah Olivia gar nicht ähnlich, ihr zu widersprechen.

«Was willst Du damit sagen?» fragte sie schnell. «Ich will damit sagen, daß Herr Wynhard nie derartige Gefühle für mich gehegt hat; Es war ein Irrtum meinerseits, das je anzunehmen; er betrachtet mich nur als eine Freundin, und weiter nichts.»

«Du hättest diese Freundschaft in Liebe verkehren können, wenn Du gewollt hättest.»

«Ich glaube nicht,» erwiderte Olivia mit sanftem Lächeln, «solch einer Möglichkeit standen unüberwindliche Hindernisse entgegen.»

«Du meinst, daß er in Aura verliebt war?»

«Das weißt Du, Mama?» rief Olivia verwundert.

«Ich habe ebenso gut die Augen offen, wie andere Leute, liebes Kind. Ich sah vor langer Zeit, daß Aura Devan sich die größte Mühe gab, Terenz Wynhard in ihre Netze zu ziehen und so lange sie unverheiratet war, hat er ihr nicht einmal einen Blick geworfen. Natürlich, kaum ist sie eine verheiratete Frau, angethan mit schönen Kleidern und kostbaren Diamanten, so fängt er an, sich einzureden, daß sie das einzige Weib für ihn auf der Erde sei! Die Männer sind alle gleich — wollen immer die Sterne vom Himmel reißen! Aus dem, wonach sie nur die Hand auszustrecken brauchen, machen sie sich nichts; sie müssen etwas Unerreichbares haben!»

«Ich finde das sehr unfreundlich von Dir geredet, Mama,» sagte Olivia ernst, «wie kannst Du wissen, was zwischen Wynhard und Aura getreten ist. Vielleicht sind es unglückliche Umstände gewesen, vielleicht sogar eine böswillige Einmischung von irgend einer Seite.»

Lady Abelas Gesicht war eine Studie. Sie wandte sich hastig um und sah ihre Tochter scharf ins Auge und errödete, im Bewußtsein ihrer Schuld, bis unter die Haarwurzel.

Was wollte das Kind mit diesen Worten sagen? Konnte sie auf irgend eine Weise entdeckt haben, auf wie unheilvolle Art sie Aura Devans Ausstüften, Terenz Wynhards Frau zu werden, zu nichte gemacht hatte? Doch nein — das war unmöglich! Sie konnte das nicht wissen! Es war nur eine Bemerkung ins Blaue hinein, aber wie unbehaglich war Lady Abela einen Augenblick lang dabei zu Mute geworden! Sie empfand ein Gefühl der Erleichterung und der Dankbarkeit, als sie Olivias ruhiges und unbewegtes Antlitz ansah, daß sie durchaus keine Ahnung davon hatte, wie nahe sie daran gewesen, mit ihren letzten Worten ins Schwarze zu treffen.

«Nun, mein Kind,» warf sie leicht hin, «natürlich wissen wir nichts davon, wie Du sagst, aber da Wynhard sich durch den Einbruch, den Aurass Schönheit augenscheinlich auf ihn machte, nicht veranlaßt gesehen, weitere Schritte zu thun, so liegt auf der Hand, daß ihm nichts an ihr lag. Er vergaß sie entschieden sehr schnell, und als Ihr in Monte Carlo so viel mit einander verkehrtet, hättest Du — dabei bleibe ich — die Gelegenheit besser benutzen sollen. Aber ich will nicht mehr davon reden. Ich bin ganz zufrieden damit, wie sich die Dinge gestaltet haben.»

Olivia gab keine Antwort und da sie in diesem Punkte nicht mit ihrer Mutter übereinstimmte, so hielt sie es für geratener, nicht durch Widerspruch ihren Born zu erregen.

Wynhard schritt mittlerweile durch St. James Street seinem Klub zu.

«Armes, verschüchtertes, kleines Geschöpf,» dachte er, «ich sehe wohl, daß sie sehr unglücklich ist. Es freut mich, daß sie Davie noch einmal wiedersehen wird. Es war klug von mir, ihr nichts davon zu sagen — es hätte sie erschrecken können — während, wenn es ihr überraschend kommt, sie vielleicht, sogar jetzt noch, etwas Mut zeigen wird. Wenn nur Davie die Sache gefaßt ansieht, so kann ihm doch vielleicht noch der Sieg zufallen. Und dann seufzte er und gedachte seines eigenen Liebeskummer, der so eruster und hoffnungsloser Art war.

Wie ausichtslos, wie unbefriedigend mußte hinfort jede Begegnung zwischen ihm und Aura sein! Im Grunde seines Herzens wußte er, daß es weit besser wäre, sie niemals wiederzusehen und doch vermochte er es nicht über sich, auf die Gelegenheit, in ihre Nähe zu gelangen, die Lady Hampsteads Gesellschaft ihm bot, zu verzichten.

«Die Saison ist beinahe vorüber,» dachte er, «sie kehrt in ihr Heim im Norden Englands zurück, und ich — ich gehe, ich weiß nicht wohin — nach Norwegen vielleicht oder vielleicht auch nach Amerika. Jedenfalls werde ich ganz gewiß auf viele lange, lange Monate weit weg von ihr entfernt sein. Dann höre ich nichts von ihr; aber laß mich während der paar letzten Wochen wenigstens die Augen der trostlosen Zukunft verschließen und sie hin und wieder sehen und sprechen, wenn sich mir die Gelegenheit dazu bietet.»

Aber er vergaß, daß für sie sowohl wie für ihn jegliches Zusammentreffen, jedes Wort und jeder Blick, den sie tauchten, wie beseligend sie auch für den Augenblick sein mochten, ganz unabhängig hinterher ihnen beiden Schmerz und Weh verursachen mußten.

Er hielt sich für so stark, so tapfer, so fest in seinen Entschlüssen, daß er wußte, er brande ein Zusammensein mit ihr nicht zu fürchten, und doch wäre es klüger gewesen, wenn sein beständiges Gebet gelaunet hätte: «Fähre uns nicht in Versuchung.»

(Fortsetzung folgt.)

Post.

Der Briefkasten mußte für diese Nummer verschoben werden, um die Inserate unterbringen zu können. Wir bitten um freundliche Geduld.

Braut-Selbststoffe

In weiß, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? (891)

Selbststoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Kgl. Hofliefer.

Das Getränk der Zukunft sind ohne Zweifel die alkoholfreien Weine, sterilisierte Traubensäfte, naturrein, aus besten Traubenqualitäten hergestellt. (Zu beziehen von der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in Bern.) Kein Katzenjammer mehr. (M 12741 Z) (953)



Das Ideal für die Damen ist eine schöne Hautfarbe und einen matten, aristokratischen Teint — Zeichen wahrer Schönheit — zu besitzen. Weder **Kunzeln** noch kleine **Geschwüre** oder **Röte**, eine gesunde und reine Oberhaut, das sind die durch den kombinierten Gebrauch der **Crème Simon**, des **Puder** und der **Seife Simon** erzielten Resultate. Man fordere die echte Marke. **J. Simon**, Paris. [850]

Hand- und Maschinen-Stickereien
Zürcher & Zollikofer, St. Gallen, Grabenhof
Rideaux * Gestickt und Gupure
Mouchoirs aller Art. [83]
Mustersendungen bereitwilligst.

Zum Einkauf von Stickereien

für Damen- und Kinderwäsche werden gerne Muster abgegeben. Außerordentlich billige Preise, weil Gelegenheitskauf. Oferten unter Chiffre B befördert die Expedition d. Bl. [697]

Appetitlosigkeit.

589] Herr Dr. Frz. Mumm in Südlohn (Westfalen) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich bei einem Knaben von 8 Jahren ganz vorzüglichen Erfolg erzielt. Derselbe, der an Hydræmie im höchsten Grade und dazu an gänzlicher Appetitlosigkeit litt, entwickelte schon am dritten Tage einen grossen Appetit und bat die Eltern öfters des Tages um Essen, was er seit langer Zeit, wie dieselben versicherten, nicht mehr gethan hatte. Das Hämato-gen ist nach meiner Meinung das wirksamste und beste Eisenmittel von allen bis jetzt bekannten.“

Eine Waadtländer

Lehrerin

würde zum Preis von 65 Fr. per Monat zwei Töchter in Pension nehmen, die französisch lernen wollen. Familienleben. Man wende sich an Mademoiselle Masson, institutrice, à Essert-Pittet près Yverdon. Referenzen bei Mons. Peyrolaz, pasteur, Ependes. (O 1503 L) [941]

ADLER Herbestanzug nach Mass
franko Fr. 46.50.
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.
Hermann Scherrer
Kameelhof, St. Gallen. [857]

Ludwig Müller *im Stamm*
direkt von den Produzenten an die Consumenten. — Möglichst genaue Bezeichnung durch meine 27 1/2, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. — Keine Fälschung. — Keine Nachahmung. — Keine Billig-Exporten. — Alle möglichen Retouren, ganz kostenlos.
Müller, Beiden.
[205 (H 260 Lz)]

Familien-Pension
von **Mme. Vve. E. Marchand**, Notar in **St. Imier** (franz. Schweiz).
Vorzügl. höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses, Lehrerinnen an den Schulen. Englische Stunden. Referenzen: Herr Pfarrer Fayot, St. Imier. (H 1309 J) [280]

Leibröcke und **Unterröcke** in guten Stoffen
von **Fr. 2.50** an enorme Auswahl [950]
Morgenröcke
Matinées
von **Fr. 8.** — an.
Klingler-Scherrer
Metzgergasse, St. Gallen.

Zur gefl. Beachtung!
Schriftlichen Ankaufbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Oferten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Franktummarke beigelegt werden.
Auf Inserate, die mit Chiffre versehen sind, muss schriftliche Oferte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalsendungen eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitenform beigelegt.
Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Ein gut empfohlenes Mädchen, geübt im Nähen und Plücken, wünscht Stelle als Zimmermädchen in einem Kurort für die nächste Saison. [951]

Gesucht:
in eine feine, französische Familie eine geprüfte, der drei Sprachen mächtige **Lehrerin** (Katholikin und Schweizerin). Musik und Malen erwünscht. Dauerndes Engagement bei hohem Salär. Sich zu melden an **Frau Dr. Bernhard-Imhof, Samaden (Engadin)**. [976]

Gesucht:
ein treues, zuverlässiges [980]
Dienstmädchen
das Liebe zu Kindern hat, die Hausgeschäfte versteht und auch kochen kann. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Lohn 25 Fr. per Monat. Familiäre Behandlung. Eintritt nach Übereinkunft. Schriftliche Oferten unter Chiffre B 980 an die Expedition.

Tüchtige perfekte Herrschaftsköchin
sucht Stelle bei erster Herrschaft in St. Gallen oder auswärts. Eintritt nach Übereinkunft. Wer, sagt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [983]

Aux parents.
Une jeune fille de bonne famille aimant le travail, serait reçue de suite, comme volontaire, dans le pensionnat de Demoiselle Dedte-Juillerat à Rolle, Vaud. [974]
Si la jeune fille désire des leçons de français, elle devra payer 15 fr. par mois.

Gesucht:
per sofort in einen grossen Spezereiladen am Zürichsee eine **Ladentochter.**
Oferten mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre P 972 an die Exped. d. Bl. erbeten. [972]

Zu verkaufen:
ein gangbares und gut montiertes **Mercerie-Geschäft.**
Nachweisbare Rendite und günstige Verkaufsbedingungen. — Event. mit passender Mietwohnung. — Weitere Auskunft erteilt **Alois Hotz**, Commission und Inkasso, Zug. [977]

Kindermehl
mit stark **Knochen** u. **Muskel** bildenden Eigenschaften. Rationellste, konsistentere Beimahrung bei oder nach Gebrauch der Milch der **Berner Alpen-Milchgesellschaft.**
In allen Apotheken, die Büchse à Fr. 1.20.
Hergestellt aus ihrer **Sterilisierten Alpenmilch.**

INSTITUT PESTALOZZI
Französisches Töchterpensionat
Château de Vidy, Lausanne. [979]
Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt **Die Direktion.**

Physikalisch-diätetische Kuranstalt Erholungsheim Unterneuhaus.
Station Wilchingen-Hallau, Kt. Schaffhausen (Schweiz).
Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder.
Ganze und Teil-Packungen. (M a 2730 Z)
Massage (ärztlich geprüfter Masseur). **Heilgymnastik.**
Vegetabilischer Tisch. Familiäre Behandlung. Gesunde Lage.
Billige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis und franko. [444]
Hausarzt: **Dr. med. J. Meyer.** Eigentümer: **A. Meyer-Schlatter.**

Pensionnat famille.
M. et Mme. Jules Guex, rue du lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes demoiselles, désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références M. Hanser, conseiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne, M. et Mme. Hanser-Wiedemann, St-Gall, M. et Mme. Otto Alder-Benziger, St-Gall, Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Zürich. (H 11757 L) [94]

Fleischsaft Puro Fleischsaft-Wein
40 mal nahrhafter als anglo-amerikan. **Meat Juice**, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, zur **Erhaltung von Schwerverkranken**, zur Ernährung (Blutbildung), Kräftigung von **Kranken und Schwachen**. In der **Rekonvaleszenz** unschätzbar.
In Flaschen à **Fr. 4.**
Saft aus **Fleisch** und **Wein** anregend, ernährend, wohlschmeckend.
In Flaschen à **Fr. 4.—**.
Aerztlich empfohlen!

I. Zürcher Kochschule.
Persönlich geleitet von **Frau Engelberger-Meyer**
Zeltweg 3, Zürich.

Der 98. Kurs beginnt am 10. Januar 1898 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) (OF 3839) [962]
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch**, elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8.—**.
Hochachtungsvoll **Obige.**

Mit **MAGGI'S Suppen-Rollen** erhält man ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige, gute **Suppe**. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [965]

TOCHTER-PENSIONAT.

(O 1499 L) Gegründet 1882. (969)
Mmes Gandin-Chevalier à Lausanne.
 Références 1er ordre et prospectus à disposition.

**Capes
 Jaquettes
 Mäntel, Kragen**
 vorzügl. Schnitt und Sitz,
 grosse Auswahl, zu bekannt
 billigen Preisen.
Klingler-Scherrer
 Metzgergasse (949)
 St. Gallen.

Specialitäten:

Kindernährmehl
 mit Milch und Malzextrakt, chemisch
 untersucht und begutachtet, per 1/2 Kilo
 Fr. 1.20. (963)

WienerPatiencen 1/2 Ko. Fr. 1.80

Baumnusskonfekt „ „ 1.80

Bündner Birnbrot „ „ 1.—

Leipziger Mandeln
Rosinenstollen
Havana, Pischinger
und Dobos Torten
 von Fr. 2.50 an

sämtl. Biberstücke
 alles in feinsten, geschmackv. Ausführung
 empfiehlt höchlichst

O. Praxmarer, Konditorei
 Theaterplatz 2 z. roten Haus
 St. Gallen.

Prompter Versand nach auswärts.

Verlangen Sie

Muster franko von
R. A. Fritzsche
 Erstes Schweiz. Damenwäscheversandhaus
 und Fabrikation
Neuhausen-Schaffhausen

*Frauenhemden, Frauennacht-
 hemden, Morgenjackets, Hosen,
 Unterröcke, Untergestalten, Schür-
 zen, Leintücher u. s. w., alles gut
 genäht!* (482)

**Es kann niemand gleich
 gute Ware billiger liefern.**

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.
 20, Zürich, früher in Genf, übermittelt
 franko gegen Einsendung von 30 Cts. in
 Marken die III. Auflage ihrer Broschüre
 über den (837)

Haarausfall
 und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-
 meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

Jacques Becker, Ennenda-Glarus
 liefert Baumwolltücher u. Leinen
 in roh und gebleicht zu billigsten En-
 grospreisen. Nur erprobt, im Ge-
 brauche sich ausgezeichnet bewährende Prima-
 Qualitäten. Abgabe nicht unter 1/2 Stück
 30/35 Meter. Roh Tuch von 15 Cts. an per
 Meter, gebleicht von 20 Cts. an.
 Bitte Muster zu verlangen und zu ver-
 gleichen. (700)

Für 6 Franken
 versenden franko gegen Nachnahme
 hto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
 (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der
 feinsten Toilette-Seifen). (795)
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Das Buch über die Ehe
 ein wissenschaftliches und belehrendes
 Werk mit 38 Abbildungen von Dr. med.
 Retan. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung
 von Briefmarken frei. (782)
 Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

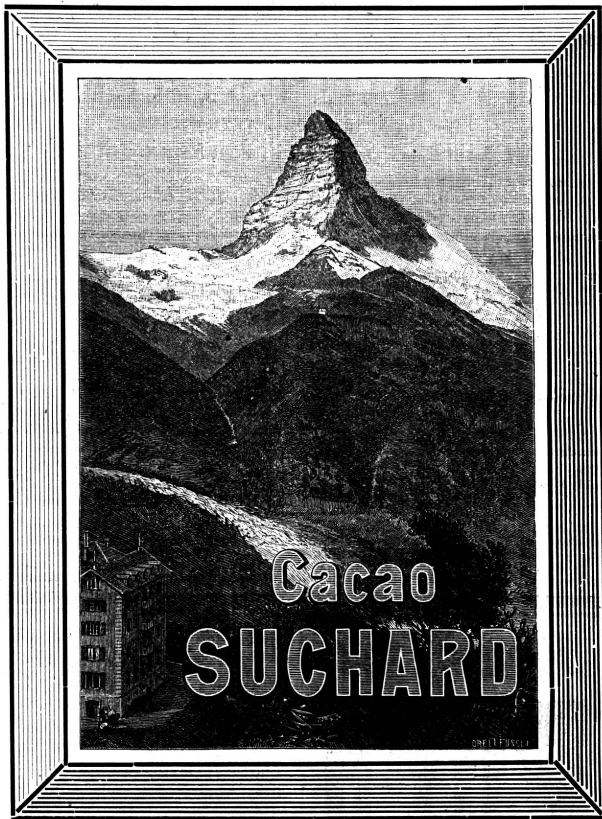


Gebr. Scherraus

Uhrmacher und Goldschmiede
 Neugasse 16 * ST. GALLEN * Linsebühlstr. 39
 empfehlen ihr grosses Lager in
Uhren-, Gold- und Silberwaren
 in nur guten und soliden Qualitäten zu billigen Preisen. (982)

**Prachtvolle Angora-, Schaf-
 und Geissfell-Teppiche**

901] in allen modernen Farben und diversen Grössen, sowie
Ia Kinder- u. Damenlederschürzen
 empfiehlt in grosser Auswahl und zu billigsten Preisen die
Lederhandlung von U. Saxer, Rorschach.



978] Die besten **Puddings** und **Kinderspeisen**
 macht man mit
Heckers indian. Maisflocken
 Das Paket à 1 Pfd. engl. 85 Cent. (H 5388 Q) 1929
 Muster und Rezepte gratis und franko durch
J. A. Beugger, Basel.

Zur rationellen Pflege von Mund und Zähne empfehle
 das höchst angenehme
Salodont
Salodont-Odentine * Salodont-Zahn-Crème
 in Migros-Packung, zu Geschenken sehr geeignet.
Zahnbürsten.
C. Fr. Hausmann, Hechtapotheke St. Gallen.
 975] ———— Telephon. ————

Bewährter Erfolg

der
Passugger
Mineralwasser.

Ulricus:
 Von keinem Mineralwasser übertrroffen
 bei Magen- und Darmkatarrh,
 Sodbrennen,
 Fettsucht,
 Leber-, Nieren- u. Blasenleiden,
 Verschleimung jeder Art,
 Husten, Heiserkeit,
 Gallensteine,
 Zuckerkrankheit.

Belvedra:
 bei Störungen der Ernährung
 und Blutbildung,
 Bleichsucht und Blutarmut,
 Menstruationsstörungen,
 Neuralgischen Zuständen.

Theophil
 ist das zuträglichste Tafelwasser:
 durststillend, erfrischend,
 säuretilgend und die Verdauung
 befördernd.
 Vorzüglich auch als Ersatz für
 Ulricus in mildereren Fällen.
 Erhältlich überall in Mineral-
 wasserhandlungen u. Apotheken; in
 Kisten à 30/1 und 50/2 Flaschen auch
 direkte durch die Passugger Heil-
 quellen A. G., Zürich, Kappelerg. 15. (823)

Dörrobst!

961]

	100 kg	10 kg	Fr.
Schöne süs. Birnenschnitze	48.—	5.15	Fr.
Schön gedörte Kastanien	33.—	3.70	
Schöne gelbe Zwiebeln	17.—	2.10	
Reis, fein, grobkörnig	34.—	3.70	
Maccaroni (Hörnli)	47.—	4.90	
Prima Magerspeck	130.—	13.80	
Schinken, zart und mager	124.—	13.40	
Fettspeck, ganz hohen	117.—	12.—	
Schweinefett, garant. rein	108.—	11.20	
Guten Rauchtahak	32.50	3.90	
5 kg Kaffee Campinas, erlesen		9.70	
5 kg Perl-Kaffee, hochfein		10.90	

Zu jeder Sendung ein schönes
 Weihnachtsgeschenk gratis. (O 3836 F)
End-Huber, Muri (Aargau).

**Jede Dame, die auf
 Elegance u. Nettigkeit
 hält, verwendet aus-
 schliesslich „Ideal“.**
 Patentsamt vor-
 stoss zum Abschluss
 ihrer Kleider-
 schösse. — Zu
 haben in allen
 Schneider-
 zugehör-
 Geschäf-
 ten der
 Schweiz. (799)

Versende selbstgeernteten (H 1522 Ch)
Blütenhonig
 1 Kg. zu Fr. 2.60; 2 Kg. zu Fr. 5.—;
 5 Kg. zu Fr. 12.—. Feinste Qualität.
 Bienenstand: 1257 Meter ü. M.
J. B. Patscheider, Bienenzüchter
Münster (Graubünden). (888)



Franz Carl Weber, Zürich

62 mittlere Bahnhofstrasse 62, zum „Gessnerhof“
En gros. **Specialität** En détail.

Kinder-Spielwaren

(mit Berücksichtigung des bessern Genues und der Neuheiten).
Firma und Adresse gefll. nicht zu verwechseln.

Telegramm-Adresse: „Spielweber, Zürich“. — Telephon Nr. 1620.

Auszug aus dem illustrierten Katalog.



Selbstbeschäftigungsspiele für Knaben und Mädchen.

Holzbaukasten und diverse Bauunterhaltungen.
Niederlage der Anker-Steinbaukasten.
Preisliste gratis.

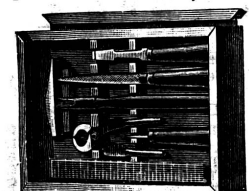
Stäbchen-Baukasten für Knaben und Mädchen.
Mosaik- und Parkettspiele. Nägelspiele.

Kubus-, Geduld- und Bilderlegespiele.
Flecht-, Kanevas- und Ausnäh-Arbeiten.
Stückkasten, neue Filzstickerei.
Perlarbeiten, Perlsäckchen, Perblumenarbeiten.
Ankleidepuppen, Vorlagen und Schnittmuster für Puppenkleider, Modellierbogen.

Puppenmütterchens Nähstühle u. Haus-
töchterchens Kochstühle

2 Arbeitsspiele für junge Mädchen (Fr. 8.—
jedes).

Zählrahmen. — Buchstaben- und Lese-
spiele. — Farbkasten, Kolorierblätter.



Bilder-
bücher
auf Papier,
Karton und
Leinwand.



Buchdruckerpressen für kleine Buch-
druckerarbeiten. — Werkzeugkasten
von Fr. 1.— bis Fr. 6.—, mit soliden Werkzeugen
bis Fr. 25.—. — Laubsägeapparate von Fr. 1.50
bis Fr. 35.—. — Vexier-, Geduld- und Spiele
zur Selbstunterhaltung. Nonnenspiel, 15er Spiel,

Seifenblasen-Apparate. —



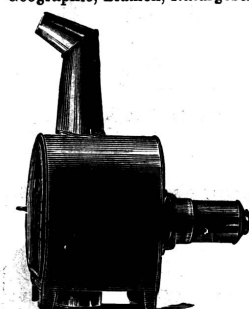
Damen- und Schachbretter bis
zu den feinsten Schachfiguren von Buchs-
holz und Bein. — Belagerungs- u. Kriegs-
spiele. — Reversi, Go Bang. — Domino-
spiele von Holz und Bein bis zu Doppel-
neun. Neues Schweizer Doppeldomino
Fr. 3.—, 4.50. — Bilderdominos.

Lotto-
spiele,
Bilder-
lotos,
Lustiges
1 x 1



Schweizer Bilderlotto Fr. 4.—. (Blumen-
Tier-, historische und geographische Lotos.
Reisespiele: Durch die Schweiz Fr. 4.20,
Durch den St. Gotthard, Europa, Um die Welt,
Nordpolfahrt. — Schweizerisches Eisenbahn-
spiel Fr. 3.—. — Gänse- und Vögelspiele
in den beliebtesten Ausgaben. — Wettrenns-
spiele, Angelspiele. — Glocke und
Hammer. — Quartettspiele: Dichter, Kom-
ponisten, berühmte Männer, Schweizer
Kantonsspiel Fr. 3.—. — Schnappspiele à Fr. 1.—,
1.50, 2.50. — Scherzhafte Frag- u. Antwort-
spiele. Wahrsagekarten. — Halma
in verschiedenen Ausgaben, Fr. 1.—, bessere Fr. 2.—,
2.50, 3.—. — Elle mit Weile, Leiternspiel. Knips-
oder Flohspiele Fr. 1.—, 1.50, 1.80. — Uhren-
spiel. Beinfederspiele. — Viele andere neue Ge-
sellschaftsspiele. — Spielmagazine, ent-
haltend eine Kollektion der beliebtesten Spiele,
von Fr. 3.20 bis Fr. 30.—. Pochbretter, Tisch-
Croquets, Turmspiele. — Tivolis oder Tisch-
billards, feine Roulettes. — Jeux de courses
und Jeux de bagues (Mechanische Wettrenns-
spiele). Tisch-
kegelspiele. — Spielmarken von Messing
und Bein. — Würfelbecher. — Lebensräder,
drehbarer Guckkasten mit beweglichen Bildern.
Panoramas. Kindertheater von Fr. 5.— bis Fr. 35.—.
Theater-Figuren, Dekorationen, Textbücher.

Kasperl-Theater und einzelne Kasperl-Figuren. — Zauber-
apparate, Experimentierkasten. — Zauberlaternen,
billige Fr. 1.50, 2.50, 3.80, gute Fr. 5.50, 6.50, 8.—,
10.— bis Fr. 75.—. Einzelne Bilder für Zauber-
Laternen. — Modell-Dampfmaschinen
und Heissluft-Motoren. — Betriebsmodelle zum
Anhängen an Dampfmaschinen. — Spiele für
Freie, Lawn-tennis-Requisiten. Echt
englische Fussbälle in 3 Grössen à 10.80,
11.75 und 13.50. — Garten-Croquets, roh
u. poliert, für 6 u. 8 Personen, von Fr. 12.50
bis Fr. 30.—. Boccia, Froschwurfspiele,
Strohscheiben mit Pfeilen zum Werfen.
Sommerartikel für Freie. Botanischer-
büchsen. Bogen u. Pfeile. Drachen. Reife.
Eimer, Giesskannen, Gartengeräte.



Papierlaternen, Gelatine-Lampions. — Hängematten. — Pflanzenpressen.
Schmetterlingsnetze. — Turngeräte: Lardiärs Arm- und Bruststärker. Goss-
weilers Turnapparat Fr. 7.—, Zürchers Turnapparat Fr. 5.—. Turnschaukeln,
Trapeze, Ringapparate, Kinderschaukeln. Komplette Turnapparate Fr. 25.—.
Astragen, leer, zum Füllen und solche mit scherzhaften Einlagen; Hochzeits-
scherze für Brautpaare, Herren u. Damen. Allerlei Scherz- u. Juxartikel für
Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsanlässe.

Neu:

Neu:
Kasperl-Theater und einzelne Kasperl-Figuren. — Zauber-
apparate, Experimentierkasten. — Zauberlaternen,
billige Fr. 1.50, 2.50, 3.80, gute Fr. 5.50, 6.50, 8.—,
10.— bis Fr. 75.—. Einzelne Bilder für Zauber-
Laternen. — Modell-Dampfmaschinen
und Heissluft-Motoren. — Betriebsmodelle zum
Anhängen an Dampfmaschinen. — Spiele für
Freie, Lawn-tennis-Requisiten. Echt
englische Fussbälle in 3 Grössen à 10.80,
11.75 und 13.50. — Garten-Croquets, roh
u. poliert, für 6 u. 8 Personen, von Fr. 12.50
bis Fr. 30.—. Boccia, Froschwurfspiele,
Strohscheiben mit Pfeilen zum Werfen.
Sommerartikel für Freie. Botanischer-
büchsen. Bogen u. Pfeile. Drachen. Reife.
Eimer, Giesskannen, Gartengeräte.



Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und
geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nusbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nach-
tische mit Marmorplatte, 1 zweifläzige Waschkommode mit Marmorauflage und Krystall-
spiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvor-
lagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-
garnitur, Fr. 750.—
Speisezimmer in Nusbaum- oder Eichenholz: 1 Büffet mit geschlossenem Aufsatz,
1 Ausrichtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich, 1
Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleum-
teppich, 180 230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nusbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettestühlen, ganz
bezogen, 1 Sofa, 2 Pantouffeln, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar
doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppeich, Plüsch,
175 235 cm, 1 Salonspiegel, 51 84 cm, Krystall, Fr. 800.—
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffplände 12, Zürich.

Feinstes Weihnachtsgeschenk für muntere Knaben

Taschen-Drachen „Falke“.

Der „Falke“ ist aus farbigem Stoff gefertigt, äusserst solid und vollständig
zerlegbar, daher überallhin leicht mitzunehmen. Im aufgespannten Zustande
hat derselbe die ansehnliche Grösse von 100 x 78 cm., ist mit seinem 6 Meter
langen Schweif in den Lüften eine imposante Erscheinung, steigt selbst bei
schwachem Luftzug in die höchsten Regionen. Der „Falke“ wird in eidgenössi-
schen und allen Kantonsfarben in wenig Raum einnehmender Schachtel zu-
sammengelegt geliefert. Preis inkl. Schnur (300 Meter) Fr. 4.20.

Alleiniger Fabrikant des „Falke“ [940]

Carl Kaethner, Winterthur

Wartstrasse 20.



Gesundheits-Bottinen

(+ Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle gestriekt. Für gesunde und kranke
Füsse, ein im Sommer kühler, im Winter
warmer, bequemer Haus- und Aus-
gangsschuh. [944]

Schäfte und fertige Bottinen liefern
Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Hausfrauen!

Das Praktischeste, Wärmste und Gefälligste für Herbst und Winter ist der
in allen Farben waschechte [H 4639 Q] [904]

Tricot-Wasch-Plüsch

für Damen- und Kinder-Konfektion. Billige Preise. Meterweise Abgabe.
Muster auf Verlangen sofort!

Schatzmann & Cie. in Zofingen.



[942]

Patentierete



Stahlguss-

Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer ausserordentlichen Dauer-
haftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung
und rosten niemals. — Generaldepot bei [H 3421 G] [844]

J. Debrunner-Hochreutiner
Eisenhandlung, St. Gallen.

Besser als jedes Corset

ist Hugo Schindlers Patent-Büstenhalter + 6264.

(H 1528 G) Tausende Anerkennungen. [475]
Generalvertreter für die Schweiz: Peters & Co., Zürich V, Alderstr. 29.
Depot in St. Gallen: Frau M. Christ, Schwalbenstrasse 7.

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannten und von keinem andern Fabrikat übertroffenen:

An allen Ausstellungen prämiert.

[843]

Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanille; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

Winterthur.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Englers

Kinder-Zwiebackmehl

seit 30 Jahren hervorragend berühmt als Kindernahrungsmittel ersten Ranges vom zartesten Alter an. Keine Mutter sollte unterlassen, einen Versuch damit zu machen; kräftiges Gedeihen des Kindes ist die Folge. Prospekte gratis und franko. Viele Zeugnisse. [981]

U. Engler-Heim, Konditor
Engelgasse 8, St. Gallen.

Hygienische Schutzartikel für Damen.

Preisliste sende verschlossen. [780]
A. Reimer, Sanitätsgeschäft, Basel.

Nachtstühle

gesetzlich geschützt

Elegante und bequem konstruierte hygien. praktische [1971]

Familienmöbel.

Hübsche Geschenke. Aerztlich geprüft und prämiert auf der Zürcher und Genfer Ausstellung. Preisourante zu Diensten.

P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner
Zürich III

Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

Rob. König

Schuhmacher [687]
Metzgergasse 13
St. Gallen.



Billige feste Preise
Special-Verfertigung für Kranke & abnorme Füsse

Schweizer Köchin.

Neunte Auflage. — Neu herausgegeben von Frau Wyder-Inelchen. — Preis Fr. 4.— kart., Fr. 4.50 in elegantem Leinenband. — Diese neue Ausgabe von Eberts Schweizer Köchin ist das beste und nützlichste Kochbuch.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung W. Göpfer in Bern. [650]

Vorhangstoffe,

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft

J. B. Nef, zum Merkur, Herisan.
Muster franko. Etwelche Angaben der Breiten erwünscht. (H 2079 B) [605]

Tessiner Trauben

(prima Ware) [851]
in Kistchen von ca. 4 Kilo Fr. 1.70 versendet franko gegen Nachnahme T. Turina in Bellinzona und Atrolo.

Indo-chin. Thee

vom Himalaja.

Dieser schwarze Thee ist die feinste Mischung, bestehend aus den best-n indischen und chinesischen Theemarken der letzt-n Ernte des südlichen Abhanges des Himalaja. [864]

Alleinverkauf für St. Gallen:

Otto Praxmarer
Hochplatz 2, St. Gallen.



Ich bin Herr Bopp noch heute für die vor 5 Jahren erfolgte Seilung meines Magenlebens unglück sanfter und empfindlicher helfen einfache für allen Verdauungsstörungen bestens. Auch um Frageformular versendet S. S. Bopp in D. l. e. S. o. f. e. i. n. gratis. [288]
Frau Hofeite Horbach, Schreiner, Matten, St. Bern.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergleismeinichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 52 Y) [163]

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [28]

HEILUNG von „weissem Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Feinster Blütenhonig

geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo-Postbüchsen gegen Fr. 6.80 [947]

Michael Franzen

Lehrer und Bienerzüchter in Zsombolya (Hatzfeld), Ungarn.

SAPONIN

chemisch pulverisierte Seife, bestbewährtes, billigstes und angenehmstes Wasch- und Putzmittel, ist echt zu beziehen bei [927]

F. Gallusser-Altenburger

Rosenbergstrasse 4, ST. GALLEN.

Amlich legalisierte Gutachten zu Diensten.

Verlangt überall:

Columbia

die beste und billigste Suppe.

Das Paket à 1 Pfd. engl. 50 Cent.

Muster und Rezepte gratis und franko durch (H 5387 Q) [93]

J. A. Bugger, Basel.

Specialität in Bruchbändern

elastisch, ohne Feder, für jedermann passend, welche den schwersten Bruch unter Garantie vollständig zurückhalten. Ferner: [203]

Band für Mutterbrüche
selbst den grössten Vorfalle ohne Schmerzen zurückdrängend, jede Person kann sich dieses Band mit Leichtigkeit anpassen. Garantie für vollständiges, gänzlich schmerzloses Zurückhalten und tritt Heilung in 5-6 Monaten absolut ein. Viele Zeugnisse von schweren Fällen zu Diensten.

Jb. Hügi, Bandagist
Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Telephon!

ZEUGNIS.

Nachdem ich in meiner Familie Gelegenheit hatte, Ihre Tormentill-Seife zu probieren gegen ein chronisches Ekzema (falsche Flechten), kann ich dieselbe als vorzüglich empfehlen. Als Toiletteseife zu täglichem Gebrauch übertrifft die Tormentill-Seife durch ihren erweichenden Einfluss auf die Haut, speziell im Winter bei Neigung zu Schrundenbildung der Hände, die feinsten Glycerinseifen. [749]

L. Aufranc-Hofmann, Zahnarzt, Basel.
Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apotheken, Droguerien, Quincallerie- und Spezereigeschäften.

Das beste Hustenmittel ist:

Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[871]

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie

Dresden — ZÜRICH — Tetschen a/E.

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten, weissen Teints. Empfehlenswerteste Kinder-Seife.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

Nur echt mit der Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.

[786]

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 12.

Dezember 1897



Der Kinder Glückwunsch.

Der Kinder Glückwunsch.

(Zum Titelbild.)

Mein Herz ist voller guter Wünsche,
Die es Euch, meine Lieben, bringt.
O nehmt sie ab, sonst muß ich fürchten,
Daß mir mein volles Herzlein springt.
Denn eben dieses ist das Schöne:
Wenn man von ganzem Herzen liebt,
Wird man an Liebe immer reicher,
Je mehr man andern davon giebt.

Eine Geschichte zweier Familien.

(Schluß.)

Das ganze Dorf hatte sich vor dem Grundhof angesammelt, da der Fritz geschlossen abgeführt wurde und Flüche begleiteten den Vatermörder. Seine Mutter hatte ihn nimmer sehen wollen. Sie hatte sich auf's Bett geworfen, den Kopf in die Kissen vergraben und so ihr Jammergeschrei, das mehr einem Heulen gleich, zu ersticken gesucht. Der Bauer aber wußte von allem nichts. Er lag immer im Fieber und redete irre.

Bis es sich entschieden hatte, ob er mit dem Leben davon kommen würde, vergingen viele Wochen. Nach seiner Wiederherstellung fand die Verhandlung gegen Fritz statt. Das Urtheil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus.

Wohl hatte der Grundhofbauer seine Gesundheit wieder erlangt, aber er war ein gebrochener Mann. Um seine Wirtschaft kümmerte er sich nicht mehr; sie war ganz den Dienstboten überlassen und ging gar bald zurück. Stumpf nahm der Bauer jede Nachlässigkeit, jede Schädigung seines Eigentums hin. Es sah fast aus, als freue er sich, wenn das Erbe seines Sohnes sich minderte. Gewissenlose Menschen hatten diesem gegen hohe Zinsen Geld geliehen, als des Vaters Kasse sich ihm verschlossen hatte. Ohne nur einen Versuch zu machen, diese Forderungen zurückzuweisen, zahlte der Bauer alles, die Darlehen samt den enormen Wucherzinsen. Ein Stück Feld ums andere wurde verkauft, eine zum Gut gehörige Sägemühle losgeschlagen, und dem neuen Besitzer der schöne Wald zum Fällen überlassen. Der Bauer ergab sich mehr und mehr dem Trunke; dadurch wollte er seinen Gram — und vielleicht auch seine Gewissensbisse — betäuben. Aber sein Körper, der nach der langen Krankheit die frühere Kraft nicht wieder erlangt hatte, ging darüber rasch zu Grunde. Drei Jahre, ehe der Sohn aus dem Zucht-

haus kam, lag der Bauer schon auf dem Kirchhof. Die Bäuerin hat sich fast blind geweint und ist einer krankhaften Schwermut verfallen. Die Leute sagten, sie wäre verrückt. Sie wurde nach dem Tode ihres Mannes in eine Heilanstalt verbracht, der Hof kam unter den Hammer. Verschiedene Käufer teilten sich in das, was von dem einst so schönen Anwesen noch übrig war. Einen Teil samt den Gebäulichkeiten und dem Vieh erstand unsere Guts herrschaft, und heute ist mein jüngster Bruder im Besitz unseres ehemaligen Nachbarhauses.

Das war so gekommen. Mein Bruder Georg hatte den Sohn des Guts herrn auf die Universität begleiten dürfen und hatte seine Studien mit außergewöhnlichem Erfolge beendet. An ihm zeigte es sich so recht, wie die Eindrücke und Anregungen, die man in der Kindheit erhält, meist bestimmend auf das ganze künftige Leben wirken. Das fleißige Beobachten der Natur, an das uns der Vater früh gewöhnte, führte meinen Bruder, der zudem mit einem unstillbaren Wissens- und Forschertrieb begabt war, zum Studium der Pflanzen- und Tierkunde und er hat es darin zu einem angesehenen Namen gebracht. Die Erfolge, die verschiedene seiner Arbeiten hatten, ermöglichten es ihm, auch seine Brüder zu unterstützen und für ihre weitere Ausbildung zu sorgen. So konnten mein zweiter Bruder und ich erreichen, was der Traum unserer Kinderjahre gewesen war: Bernhard wurde Lehrer und ich Geistlicher. Auch uns hatte unser braver Pfarrer unterrichtet. Er war ein so guter Mann, und ich liebte und verehrte ihn unaussprechlich. Daher erschien es mir auch als das Höchste, einmal zu werden, was er war. Einst auf der Kanzel zu stehen und die Menschen zur Barmherzigkeit ermahnen, wie er es that, den Unglücklichen Trost bringen, die Kinder gut und mitleidig machen und sie besonders vom Quälen der armen Tiere abzuhalten — einen schöneren Beruf konnte ich mir gar nicht denken. Freilich kam mir das damals als etwas ganz Unerreichbares vor und heute stehe ich sogar auf derselben Stelle, wo einst mein teurer Seelsorger und Lehrer gestanden. So wunderbar sind die Wege Gottes.

Mein jüngster Bruder Joseph ist bei den Eltern geblieben und hat mit ihnen das kleine Anwesen bewirtschaftet. Vor etlichen Jahren hat ihm die Guts herrschaft den Teil des Grundhofes überlassen, den sie beim Tode des ehemaligen Besitzers erworben hatte. Mein Bruder Georg erlegte den Kaufpreis. Unsere guten Eltern leben noch. Sie sind in unserm alten Häuschen wohnen geblieben, das mit seinem neuen Ziegeldach schmucker denn je unter der grünen Wölbung des Nußbaumes hervorlugt.

Zu beiden Seiten der Haustüre ranken sich jetzt zwei prächtige Weinstöcke hinauf, die der Vater mit der größten Sorgfalt pflegt, damit sie im Herbst recht viele und gute Trauben geben. Denn jeden Herbst

kommen liebe Gäste, Bruder Georg und Bruder Bernhard mit ihren Frauen und Kindern. Glücklichere Menschen gibt es kaum als unsere lieben, alten Eltern; im Herbst aber sind sie überglücklich. Mit noch mehr Sorgfalt als damals, wo die Blumen uns eine Einnahmequelle waren, pflegt jetzt der Vater den Garten, und er bringt es zu stande, daß ein herrlicher Blumenflor die lieben Gäste noch im Herbst begrüßt. Nun beginnt die Obsternte, auf die sich die Kinder schon das ganze Jahr freuen. Aber zuvor werden die alten und die neuen Nester besichtigt und der Großvater wird nicht müde, alle die Fragen zu beantworten, die seine Enkel über das Leben und Treiben und alle Familienercignisse ihrer gefiederten Lieblinge zu stellen haben. Jedem der Kinder gehört ein Starenhäuschen und da ist nun die erste Frage jedes Besitzers, ob es bezogen worden und wie viele junge Stare darin aufgewachsen sind. Am meisten freuen sich aber die Kleinen, wenn der Großvater mit ihnen hinausgeht auf die Waldwiese, wo er ringsum einige alleinstehende prächtige Tannen, ein dichtes Gestrüpp von Heckenrosen und Brombeersträuchern angepflanzt hat, damit die Vöglein, völlig sicher vor Raubtieren und Menschenhänden, darin ihre Nester bauen und ihre Jungen groß ziehen können. Das haben die Vögelchen bald erkannt. In Masse haben sie das schützende Obdach bezogen und das ist nun ein Zwitschern und Jubelieren in der grünen Vogelburg von früh bis spät, ganz wundervoll.

„Wie habt ihr's doch so schön“, sagen die kleinen Gäste aus der Stadt zu Onkel Joseph's Kindern, wenn sie all die Herrlichkeiten sehen, sich mit dem Jungvieh auf der Wiese tummeln, beim Grummetmachen helfen und dann abends die Kühe mit den Kälbchen in den Stall geleiten. Der besondere Liebling aller ist der Schimmel, ein liebes Köpfelein, das auf dem Hof aufgewachsen und daher ein Jugendkamerad der größeren Kinder ist. Da der Schimmel in seinem Leben nur freundlich behandelt worden, so ist er auch von einer Gutmütigkeit und Zutraulichkeit, die ihn zu unser aller Liebling machen. Auch die Tiere wissen es, was für ein guter Kamerad er ist, und Hund, Mieze und Kaninchen legen sich des Nachts dicht neben ihn zur Ruhe, ja machen es sich selbst auf seinem Rücken bequem. Jeden Morgen kommt er wiehernd an das Fenster der großen Stube, wo mein Bruder und seine Gäste das Frühstück nehmen und steckt den Kopf ins Zimmer. Dann bringen ihm die Kinder von ihrem Frühstücksbrot und Zucker, und Bernhards kleines Pieschen, das auf des Vaters Arm zappelnd dem Fenster zustrebt, gibt dem „Simmel“ auch ein Stücklein Zucker und kräht ordentlich vor Freude, wenn er es mit den Lippen behutsam von ihrem kleinen Händchen nimmt. „Simmel lieb haben“, sagt sie und drückt ihr Gesichtchen an des Pferdes Kopf. Nach beendetem Frühstück trabt dann die ganze

Kinderschar auf die Wiese und der Schimmel mit, der ihnen wie ein Hündlein folgt.

Wenn nun endlich die rauhen Lüfte uns're Vöglein an die große Reise mahnen und die Pflicht Bruder Georg und Bruder Bernhard an die Heimkehr, dann wird noch ein wichtiges Geschäft besorgt. Unter Großvaters Leitung werden die Futterplätze für jene Vögelchen in Stand gesetzt, die uns treu auch im Winter bleiben und — ach wie oft — die Liebe zur Heimat mit dem Hungertode zahlen. Die Schwalben haben sich versammelt und lautes Geschrei verkündet, daß sie gar Wichtiges beraten. Es ist auch keine Kleinigkeit, die weite Reise mit all dem jungen Volk, das zum erstenmale die Heimat verläßt. Wie viele unserer lieben Vögelchen werden wohl wieder kommen? Mit dieser Frage sehen wir betäubten Herzens ihrem Scheiden.

Wie ehemals sitzen Vater und Mutter auf der Bank unter dem Hollunderbaum, nur daß sie jetzt kleine Enkelkinder auf den Knien schaukeln. Der alte Caro ist zwar nicht mehr da, aber statt seiner sitzt ein neuer Caro bei uns und schaut so klug darein, daß das kleine Lieschen schon öfter die Frage an ihn richtete: „Kannst du denn nicht reden?“ Mit wichtiger Miene sieht auch er hinauf zu den schwäzenden Schwalben.

Wir aber gedenken der alten Zeiten und wie der liebe Gott uns so gnädig durchs Leben geführt hat. Sorgenvoll und mühevoll war unsern lieben Eltern die Vergangenheit, entbehrungsreich und voll Arbeit unsere Jugend; aber wie glücklich waren wir dennoch! Wir arbeiteten gern und wir waren zufrieden, so fühlten wir unsere Arbeit nicht; die Freuden aber, die wir aus dem innigen Zusammenleben mit der Natur schöpften, waren ohne Vergleich höher als alle Genüsse, die uns Reichtum hätten geben können.

Jetzt wußten wir, warum die Schwalben den Menschen Glück bringen, unter deren Dach sie wohnen. Denn sie wohnen nur dort, wo ihnen Barmherzigkeit eine Stätte für ihr Nestlein gönnt. Wo aber die Barmherzigkeit ist, da ist auch jene aufopfernde Liebe, der keine Pflicht zu schwer wird und die wie ein Himmelstau auf die weichen Seelen der Kinder wirkt. Durch diese Liebe haben unsere treuen Eltern den Grund zu unserm Glück und zu ihrem freudereichen Alter gelegt.

Dankbarkeit eines Tiegerpaares.

Der in Dublin verstorbene Dr. Samuel Haughton hatte vor Jahren einmal Gelegenheit, unter großer persönlicher Gefahr einen Tiger des Zoologischen Gartens der irischen Hauptstadt an der Tazze zu operieren. Das Tier litt an Verkümmung einer Klaue, die schon ganz in den Fuß hineingewachsen war, und es stand zu befürchten, daß der „Alters-

brand“ hinzutreten würde. Es mußte also zu einer Operation geschritten werden, und Dr. Haughton wurde gebeten, die Amputation zu vollziehen. Der Arzt willigte ein. Die Wärter warfen daher, um das Tier zu fesseln, ein Netz über den Tiger und zogen ihn damit nahe an die Eisenstäbe des Käfigs heran. Jetzt entwickelte sich eine furchtbare Szene, welche durch die grenzenlose Wut der Tigerin, die von ihrem Genossen getrennt, von einem Seitenkäfig aus der Ueberwältigung des Tigers zusah und an den Stäben raste, noch aufregender gemacht wurde. Während nun ein Wärter den Kopf des Gefesselten mit dem Netz gegen das Gitter preßte, andere die Füße des Tigers fest anzogen, packte Dr. Haughton die kranke Taze und schnitt die verwachsene Klaue fort. Danach wurde der Operierte freigegeben und auch die Tigerin wieder zu ihm gelassen. Die Freude des Weibchens, ihr Anteil, ihr Bemühen, den verletzten Fuß zu karessieren und die Wunde zu lecken, war rührend. Eine Woche später kam Dr. Haughton wieder nach dem Zoologischen Garten, um nach seinem Patienten zu schauen, und fand ihn in guter Besserung. Diesmal war das Betragen beider Tiger ein ganz anderes gegen den Arzt. Als wären sie von Dankbarkeit gegen den Helfer in der Not erfüllt, purrten die zwei Raubtiere ihm wie die Katzen entgegen und bezeigten auf alle Weise ihre Freude. Der Tiger ließ sich den operierten Fuß ohne Widerstand examinieren, während die Tigerin aufmerksam zuschaute, und noch Jahre später, wenn Dr. Haughton gelegentlich sie zu besuchen kam, legten die Tiere die größte Freundschaft für den Arzt an den Tag.

Christkind.

Nume no es einzig's Stündli
 Gohs, so chunnt mis Wienachtchindli,
 flügt vom Himmel still und heimli,
 I der Hand es Tannebäumli,
 Tusig Liechtli glänza dra —
 Luegt mi lieb und fründli a,
 füert mi zuma chlina Bänkli,
 Zeigt mer mini Wienachtg'schänkli,
 Lächlet underem Schleier füra,
 Stoht scho wieder a der Thüre,
 Schüttlet sini blonde Löckli —
 S'chunnt, es chunnt, i g'höre s'Blöggli!

Sophie Hämmerli-Marti.

Eine treue, kluge Kaze.

In gewöhnlichen Leben bringt man den Begriff der Anhänglichkeit und Treue nicht in Verbindung mit einer Kaze, man hält vielmehr diese Tiere für falsch und untreu. Wie anhänglich aber eine Kaze sein kann, das beweist folgende seltsame, aber wahre Thatsache. In Rohrbach in Lothringen wohnt ein Herr, der sich eine Kaze hält. Wenn dieser Herr den Spazierstock in die Hand nimmt, um einen Spaziergang in seine Fluren zu unternehmen, begleitet ihn seine Kaze ein Stündchen, indem sie bald vor ihm, bald hinter ihm sich in lustigen Sprüngen ergeht. Kürzlich spielte sich dieselbe Szene ab, doch der Herr der Kaze kehrte nicht wie gewöhnlich nach Hause zurück, sondern bestieg auf dem von seinem Wohnorte eine Viertelstunde weit entfernten Bahnhofe den Eisenbahnzug und kehrte erst nach einigen Tagen wieder. Zu seinem unbeschreiblichen Erstaunen erwartete ihn die Kaze auf dem Bahnhof; dieselbe war inzwischen nicht zu Hause gewesen, sondern auf dem Bahnhof geblieben und, wenn ein Zug in der betreffenden Richtung eintraf, lief sie auf den Perron; jedesmal, wenn ihr Herr nicht ausstieg, zog sie sich zurück. Endlich kam ihr Herr doch, und als sie ihn erkannte, schmiegte sie sich miauend und freudevoll an ihn und kehrte mit ihm in das Dorf zurück, wo man sie fünf Tage lang nicht gesehen hatte.

Frage.

Wo seid ihr hin, ihr Blümlein,
Ihr Blümlein rot und blau,
Die ihr so freudig blühet
In Garten, feld und Au?
Wo seid ihr hin, ihr Vöglein,
Ihr Sänger groß und klein,
Die ihr so lustig sanget
Im schattigen Buchenhain?
Im Hain ist es still geworden,
Die flur ist öd und leer;
Ich such' euch allenthalben,
Und keines find' ich mehr ?

Carl Feldmann

Briefkasten der Redaktion.

An unsere lieben jungen Leserlein. Da wären wir nun also wieder glücklich im Christmonat angelangt und nur noch wenige Tage liegen zwischen heut und dem Weihnachtsfest, dem Euere jungen Herzen so hoffnungsfroh entgegentreffen. Schon sind aller Enden die wonnigen Heimlichkeiten im Betriebe. Man hört ein flinkes Huschen und leises Flüstern und wo wir



sonst ungehindert aus- und eingehen konnten, da finden wir jetzt sorgfältig verschlossene Thüren und im heimlichen Gemache waltet sorglich die Liebe, die darauf sinnt, zu beglücken und zu erfreuen. Gewiß habt auch Ihr manches zu verbergen in diesen Tagen. Ihr wollt die Großeltern und die Eltern überraschen. Da ist ein guter Onkel, eine liebe Tante, sind liebe Geschwister, ist ein geliebter Lehrer, eine solche Lehrerin zu erfreuen und ihnen zu zeigen, wie man sich ihnen in Liebe und Dankbarkeit verbunden fühlt. Wohl habt Ihr Alle es schon erfahren, wie die eigenen Wünsche so ganz vergessen werden, unter dem sorgenden Bemühen, liebe Menschen freudig zu überraschen? Eine innigere Herzensfreude gibt es gar nicht und noch im grauen Haar ist die Erinnerung an jene köstliche

Zeit lebendig, wo man als Kind für die lieben Angehörigen verstopfen eine Ueberraschung plante und sie mit Freude und Angst heimlich durchführte.

Wie schön müßte es sein, all' dem verborgenen Treiben beiwohnen, eingucken zu können hinter die geschlossenen Thüren und in die klopfenden Herzen!

Ich wünsche Euch nun fröhliche und gesegnete Weihnachten und will mich freuen, später von Euch zu hören, was die schöne Festzeit Euch für Freuden gebracht hat. Bis dahin seid herzlich begrüßt von

Euerer

Tante.

Otto W. in W. Es haben noch viele Leserlein mit Dir Freude gehabt an der Geschichte der zwei Familien. Man kann wirklich viel daraus lernen und es ist vieles darin gesagt, was brave Knaben schon oft selbst gedacht haben. Ja, Menschen, welche die Tiere lieb haben, können nicht begreifen, wie andere ein Vergnügen darin finden, sie zu quälen. Ein Mensch, der die Tiere mit Liebe behandelt, genießt tausende von Freuden, die der rohe Mensch nicht kennt. Es freut mich, wenn Du mir auch künftig über das, was Du gelesen hast, schreiben willst. Für Dich ist es eine gute Übung und mir machst Du Freude damit. Nun denn, auf Wiedersehen im Heftchen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 11.

Papier.

Auflösung des Anagramms in Nr. 11.

Edam, Made, Dame.